



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

366 (10.8.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230815)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.20, 2.50 ohne Postgebühren. Bei Abnahme von 3 Monaten 7.50, 6 Monaten 13.50, 12 Monaten 25.00. Ausland: 4.50, 7.50, 13.50, 25.00. Einzelhefte 1.00. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger, Mannheim, Erbkainthofstr. 11. — Telegr. Adressen: General-Anzeiger Mannheim, Erbkainthofstr. 11. — Fernsprechnr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung plus 20% Kollisions- und Anzeigen- und Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Noch keine Klärung der Ratsfrage

Die Rivalen Spanien und Po'en

Berlin, 10. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Frage der Verteilung der Ratsfrage ist die Lage noch immer unübersichtlich. Es erscheint zweifelhaft, daß die Studienkommission an der von ihr vorgeschlagenen Zwischenlösung, die bekanntlich drei Gruppen von Mandatsinhabern vorsah, festhalten wird. Gegen diese Regelung hat Spanien bereits Einspruch erhoben und der Befehl des spanischen Königs in Paris galt wohl nicht zuletzt auch der Betonung dieses Standpunktes. In Berlin unterrichten Kreise, rechnet man, wie wir hören, mit der Möglichkeit, daß man Spanien weiter entgegenkommen wird. Auf deutscher Seite bestünden ja an sich keine Einwendungen gegen die Uebertragung eines künftigen Ratsstuhles an Spanien. Es ist aber zu befürchten, daß Polen unverzüglich die gleichen Ansprüche erheben würde und daß dadurch dann Komplikationen schwerwiegender Art entstünden. Es wäre allerdings nach getraute an der Zeit, daß ein Termin für die Einberufung der Studienkommission angelegt wird, da man doch nach den trübten Erfahrungen der Märztagung nicht gut annehmen kann, daß man wieder den Fehler begehen wird, sich völlig unvorbereitet an den großen Konkurrenztag zu setzen. Zu einer Sitzung der Studienkommission würde selbstverständlich Deutschland eine Einladung erhalten.

Zusammentritt der Studienkommission

Einer Reutermeldung zufolge ist der genaue Zeitpunkt für den erneuten Zusammentritt der Studienkommission des Völkerbundes unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil noch nicht festgesetzt. Als die wahrscheinlichen Daten werden der 24. oder 28. August angegeben.

Der „Temps“ hehlt

Unser mehr beschrifteter „Temps“, seine frühere geistliche Schwärmerie gegenüber Deutschland wieder aufzunehmen. In einem Leitartikel spricht er von der unbedingten moralischen Verpflichtung, die Deutschland jetzt durch seine Aufnahme in den Völkerbund zuteil werde solle. Er schiebt die Schuld an der Krise, die der Völkerbund jetzt durchmacht allein Deutschland zu. Köllig wird der Sachverhalt verdreht, wenn der „Temps“ behauptet, daß Deutschland heute als Bedingung für den Eintritt in den Völkerbund die Forderung einer härteren Verminderung der Wehrmachtstruppen fordere. Bei den guten Beziehungen, denen sich das Land zum Quai d'Orsay erfreut, ist anzunehmen, daß auch der „Temps“ weiß, daß Deutschland seit Monaten mit den Alliierten um die endliche Einlösung eines gegebenen Versprechens verhandelt.

Bekanntlich kann von neuen Bedingungen Deutschlands keine Rede sein. Die Verhandlungen, die die Einlösung der von den Alliierten gemachten Versprechungen betreffen, ziehen sich seit Monaten hin. Wie der Pariser Korrespondent der „Germânia“ äußert, dürfte man am Quai d'Orsay zu einem Entgegenkommen in der Wehrmachtfrage neigen. Man tue jedoch gut, die Hoffnungen auf das Ausmaß der Reduktion nicht zu hoch zu schrauben. Insbesondere habe es nicht den Anschein, als ob dem deutschen Verlangen, die Truppen in den Hauptstädten zu konzentrieren, stattgegeben werde. Man dürfte sich begnügen, mit einer geringeren Reduzierung der Truppen und einigen Garnisonveränderungen, d. h. mit Maßnahmen, die mit Ersparnisgründen gerechtfertigt werden können.

Brasilien und der Völkerbund

In einer Unterredung, die der Korrespondent des „Erektor“ mit dem brasilianischen Botschafter Rello Franco hatte, erklärte dieser, daß Brasilien erkrankt auf der kommenden Septembertagung des Völkerbundes ununterbrochen bleiben werde. Brasilien werde trotz der Berechnung seines Anspruchs auf einen künftigen Ratsstuhl auch mit einer Lösung zufrieden sein, die einen anderen Staat Latein-Amerikas an seine Stelle setze.

Eröffnung der franz. Nationalversammlung

Heute vormittag halb 10 Uhr wurde der Nationalkongress in Versailles eröffnet. Die Aussprache über die Tagesordnung wird erst heute nachmittag stattfinden. Von der sozialistischen Kammerfraktion wird Leon Blum gegen die Regierungsvorlage sprechen, worauf Poincaré antworten wird.

Die angebliche französische Telephonanleihe

Nach einer Meldung der „Morning Post“ habe das Gericht über eine angebliche Telephonanleihe Frankreichs in Wallbrunn eine große Klage ausgearbeitet. Ein Teil dieses Klages dürfte auf amerikanischen Interzessionen zurückzuführen sein, die in Europa ein Netzwerk von Telephonen und Telegraphen wie in Amerika errichten wollten.

Zur Unterzeichnung des rumänischen Vertrages

Die heutige Berliner Morgenpresse befaßt sich eingehend mit dem nunmehr unterzeichneten Freundschafts- und Garantievertrag zwischen Frankreich und Rumänien. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß der Vertrag auf älterer Grundlage abgeschlossen sei, wie die Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei. Der Vertrag stelle ein reines Defensivbündnis zur Aufrechterhaltung des Status quo am Balkan dar. Wie der „Matin“ schreibt, wird Frankreich mit dem Vertrag von Jugoslawien, der bereits paraphiert sei und demnach den Bestand unterzeichnet werde, seine Ziele im europäischen Osten erreicht haben. Das französische Prestige im nahen Osten habe dann niemals glänzender dagestanden. Im „Journal“ wird darauf hingewiesen, daß Frankreich im Gegensatz zu Italien, das zwischen Kairo und Bagdad zu handeln bestimme, ausdrücklich in dem Vertrage die Befreiung Mesopotamiens durch Rumänien anerkannt habe. Dieser Unterschied dürfte eine ziemlich heikle Frage der europäischen Politik bilden, die sobald wie möglich gelöst werden müßte.

Beitritt Abessinens zum Schiedsgerichtshof

Der Beitritt Abessinens zum Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag ist erfolgt. Abessinien hat die Klausel des Artikels 36 des Völkerbundesstatuts unterzeichnet. Seitens Abessinens scheint man darauf zu rechnen, mit seinem Beitritt neben den enalitalienischen Vertrag beim Haager Gerichtshof durchzuführen.

Ein spanisch-italienischer Freundschaftsvertrag

Antich wird aus Rom gemeldet, daß gestern ein spanisch-italienischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet worden sei. Mit Genugtuung begrüßt es die Regierungspresse, daß es gelungen sei, die Vorbesprechungen bis jetzt geheim zu halten. Der Vertrag wird dem Völkerbund zur Ratifizierung vorgelegt werden, doch, wie die „Tribuna“ meldet, erst dann, wenn die Regierung den Zeitpunkt für günstig erachtet werde. Aus dem Inhalt des Vertrages wird vorläufig nur mitgeteilt, daß er weitgehend an die vorangegangenen Verträge mit der Schweiz, mit Südschweden und der Tschechoslowakei anknüpft. Der wichtigste Punkt des Vertrages sei die Zusicherung gegenseitiger Neutralität im Falle eines unprovokierten Angriffs.

Englische Kritiken

Große Bedeutung findet hier die Unterzeichnung des spanisch-italienischen Vertrages. Die Blätter weisen in längeren Artikeln auf die Bedeutung dieses Abkommens hin. Die „Times“ schreiben, das wichtigste Merkmal dieses Vertrages sei, daß er die Entwicklung der italienischen Interessen im Mittelmeer fördern würde. Bemerkenswert sei die Anbeutung der „Tribuna“, daß die wirkliche Bedeutung des Vertrages außerhalb der Sphäre des Völkerbundes liegen werde. Nach Ansicht der „Daily Mail“ stelle das Abkommen einen geheimen Pakt dar, dem angesichts der zur Erörterung stehenden afrikanischen Fragen größere Bedeutung zukomme. Die „Daily News“ veröffentlichen die Meinung unter der Überschrift: „Eine neue Entente“.

Das Recht der Minderheiten

Die Verhandlungen der gegenwärtig in Wien tagenden Völkerrechts-Konferenz beanspruchen größte Beachtung. Die geistige Sitzung der Hauptkommission, an der besonders zahlreiche Abordnungen aus den Reichsteilen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie teilnehmen, galt der Erörterung der Minderheitenfrage. Der Oberrichter Sir Alfred Hopkings führte aus, daß die Selbstbestimmung der in den Friedensverträgen zugesicherten Verträgen, den Minderheiten praktisch außerordentlich erschwert sei, da ihre Klagen nicht direkt an den Völkerbund gingen und es von dessen dreigliedrigem Ausschuss abhängig sei, ob eine Beschwerde weitergeleitet wird. Gegen diese Heimlichkeit des Verfahrens wandte sich auch der Präsident des französischen Komitees, Brunet. Er forderte, daß im Streitfalle Minderheiten und angelegte Regierung gleichberechtigt sein sollen. Der Sekretär der Wiener Völkerbundskommission, Dr. Kunz, vertrat dieselben Forderungen und beanspruchte weiter für die nationalen Minderheiten die Sicherstellung des gleichen Wahlrechts und die gleichartige Behandlung bei der Bodenreform. Es wurde der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das ein bestimmtes Verfahren bei Prozessen über Minderheitsbeschwerden vorsieht. Es wäre zu wünschen, daß die auf der Wiener Tagung debattierten Entwürfe bei dem Völkerbund die ihnen zukommende Beachtung finden würden.

Am Schluß der Sitzung nahm die Konferenz eine Entschließung an, in der die Schaffung eines internationalen Strafgerichtshofes als Abweitung des künftigen internationalen Gerichtshofes im Haag verlangt wird, dessen Zuständigkeit auf die Vergehen beschränkt werden soll, die durch Statut oder besondere Konventionen als solche festgelegt sind.

Beruhigung in Mexiko

Nach den letzten Meldungen aus Mexiko verlief der Sonntag im allgemeinen ruhig. Die katholischen Kirchen waren von großen Menschenmassen überfüllt, obwohl sich die Geistlichen von den Gottesdiensten fernhielten. Die Bischöfe haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie den Beschuldigungen des Präsidenten Calles entgegenzutreten und bekräftigen, daß sich die katholische Geistlichkeit irgend welchen vernünftigen Maßnahmen widersetze habe. Sie hätten sich nur dagegen getraut, die Rechte auszugeben, die ihr in allen andern zivilisierten Ländern zugesprochen werden.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko hat die Regierung bekanntgegeben, daß die Kultusdekrete auf protestantisches Kirchengut ebenso angewendet werde, wie auf katholisches. Es sei keine Beschlagnahme beabsichtigt, wohl aber, sich das Recht der Verstaatlichung vorzubehalten. Die protestantischen Kirchen Mexikos werden auf 100—150 geschätzt. Ungefähr 15 Kirchen werden von ausländischen Pfarrern geleitet. Präsident Calles hat in einer Unterredung mit amerikanischen Botschaftern betont, daß die Kultusdekrete simulant angewendet werden. Er erklärte ferner, der wirtschaftliche Boykott sei nicht ernst zu nehmen.

Disziplinarverfahren gegen Köllig

Berlin, 10. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, ist am 7. August durch Beschluß des Disziplinarssenats am Oberlandesgericht Bamberg gegen den Untersuchungsrichter Köllig das Disziplinarverfahren eröffnet worden.

* Reichskanzler Dr. Marx ist heute vormittag nach Beendigung seines Urlaubs wieder in Berlin eingetroffen.

* 60. Geburtsstag. Einer der bekanntesten früheren Parlamentarier, der ehemalige bayerische Justizminister Dr. Müller-Rieingen, feiert morgen seinen 60. Geburtstag.

Verfassungstag

Die Tatsache, daß der 11. August nur in Baden und einigen mitteldeutschen Ländern gesetzlicher Feiertag ist, nicht aber von Reichswegen, belegt am besten die Zweipoligkeit, unter der der als allgemeiner National- und Volksfeiertag gedachte Verfassungstag leidet. Es fällt uns nicht bei, nun auch hieraus wieder etwa der „Republik“ einen Strich durchs Leben zu ziehen, weil sie in den sieben Jahren ihres amtlichen Bestehens es noch nicht fertig bekommen hat, den Verfassungstag als allgemeinen Feiertag im ganzen Reich durchzusetzen. Das Zentrale ist in diesem wie in anderen idealen Dingen eben doch schwächer, als in den materiellen z. B. in den Finanzfragen. Also liegt es an der Struktur und nicht einmal am Unvermögen, vom guten Willen ganz zu schweigen. Wenn man will, kann man also schon aus dieser ganz ruhigen und nüchternen Feststellung die Berechtigung zu einer Revision der Verfassung ableiten. Vielleicht resultiert aber die doch nicht wegzuleugnende Gleichgültigkeit, mit der Millionen Deutscher der Feier des Verfassungstages gegenüberstehen, auch aus der psychologisch leicht zu erklärenden Abneigung gegen die Zwangsübernahme derartiger Tage von anderen Völkern. Der 4. Juli in Amerika und der 14. Juli in Frankreich, an deren Vorbild als Nationalfeiertage man offensichtlich gedacht hat, beruhen denn doch auf anderer geschichtlicher Grundlage, als der 11. August. Die Erklärung der Unabhängigkeit von England ist der Beginn der Geschichte amerikanischer Selbständigkeit, und was der 14. Juli, der Tag der Erstürmung der Bastille nicht nur für Frankreich sondern für die Ideenmission bedeutet, die in ihrem Gefolge auf ganz Europa übergriff, weiß jedermann. Die Annahme der Verfassung am 11. August 1919 bedeutet formell den Abschluß der Revolution und das Zurückfinden zum Rechtsstaat nach einem Interregnum von neun Monaten. Daß die Tat und der Wille zu dieser Tat berechtigten Anlaß geben, ihrer zu gedenken und sich ihrer zu freuen, ist selbstverständlich. Aber die Sanktionierung der Weimarer Verfassung schuf doch nicht ein neues Reich, sondern begründete eine neue Staatsform desselben Reiches, das schon an 50 Jahre bestand. Es ist also nur eine Änderung mit juristischer Untermauerung eingetreten, in der Geschichte Deutschlands zweifellos ein bedeutsamer Vorgang aber doch nicht der Ausgangspunkt einer neuen Ära, sondern höchstensfalls nur die Stillierung eines Ueberganges. Denn die Weimarer Verfassung gilt nur für den Bereich des verstückelten Deutschlands. Ist einmal alles, was nach göttlichen und menschlichen Recht uns gebührt, wieder heim ins Reich gefehrt und der Anschluß Österreichs endlich vollzogen, also die Kleindeutsche Lösung von 1866 von der escherten und im Zusammenhang der Geschichte notwendigen großdeutschen abgelöst, dann haben wir im Gründungs- und Vereinigungstage Groß-Deutschlands den Nationalfeiertag, den wir brauchen und den wir alle von Herzen mitfeiern können.

Vorsätzlich aber umweht den 11. August noch zu sehr der Parteilichkeit. Wer sich, wie wir, zur Weimarer Verfassung als dem Grundgesetz deutschen staatlichen Lebens überhaupt bekennt, ohne für ihre Schwächen und ihre Reformbedürftigkeit blind zu sein, muß notwendigerweise abgestoßen werden von der aufdringlichen Art, mit der von gewissen Parteien der Linken dieser Tag gefeiert wird. Fast kann man sich schon des Eindruckes nicht mehr erwehren, als ob die Verfassungsfeier eine Privatangelegenheit des Reichsbanners geworden ist. Dadurch werden aber die inneren Widersprüche offenkundig, die diese Unfriedensorganisation immer mehr beherrschen. Die starke innere Kräfte des Reichsbanners ist bekannt, namentlich das Zentrum hält heute nicht mehr so unbedingt an der Stange fest, wie in den Gründungstagen. Die Vorgänge in Sachen zeigen besonders deutlich, daß das Reichsbanner heute eine zu neunundneunzig Hundertteilen sozialdemokratische uniformierte Organisation ist. Die anfängliche Zurückhaltung wird heute nicht mehr beobachtet. Der Besuch des Reichsbanners in Wien zu einer ausgesprochenen sozialistischen und internationalen Veranstaltung ließ die schwarz-rot-goldenen Fahnen in einem Meer von roten Fahnen fast ertrinken. Man kommt als nüchtern Beobachter doch über die Tatsache nicht hinweg, daß dieselben Millionen, die morgen für die Republik und Schwarz-Rot-Gold mobil gemacht werden, am 1. Mai unter der roten Fahne demonstrieren oder bei reinen Parteiveranstaltungen, wie es in der Mannheimer „Volkstimme“ einmal so schön hieß, die schwarz-rot-goldene Fahne „mit als Gock“ bei sich sehen lassen. Wie glaubt man wohl die Republik schützen und fördern zu können, wenn man sich mit den Bolschewisten verbündet, um in einer Volksabstimmung die Verfassung zu durchlöchern? Wenn die offizielle Sozialdemokratie, die seit drei Jahren sich von jeder Verantwortung im Staate fernhält und stets negiert, die Mittel für das Heer und die Marine der Republik verweigert? Wie kann man die Verfassung hochhalten, wenn man gleichzeitig gegen den Artikel 102 eben dieser Verfassung, wonach die Richter unabhängig sind und nur dem Gesetz unterworfen sind, in der schlimmsten Weise Sturm läßt? Wie glaubt man, die noch fernstehenden zur Republik, also der Staatsform bekehren zu können, wenn man sie gleichzeitig in Acht und Bann tut, obwohl sie nicht nur gewillt sind, dem Staate zu dienen, sondern dies auch durch die Tat beweisen? Wie kann man es wagen, z. B. der Deutschen Volkspartei „Lippenbekenntnis“ vorzumwerfen, wenn ein Hermann Müller erklärt, daß die Sozialdemokratie sich niemals die rote Fahne werde nehmen lassen? Ist denn das aufdringliche Hervorheben des „aufrechten Republikanismus“ nicht auch nur ein bloßes Lippenbekenntnis, wenn man gleichzeitig, ohne hehl daraus zu machen, die Umwandlung der gegenwärtigen demokratischen Republik in eine sozialistische erstrebt? Kann man nicht sogar schon in einem solchen Falle von Heuchelei reden?

Aber wozu das alles? Ist es denn in Deutschland nicht möglich, auch dem Andern Berechtigung widerfahren zu lassen? Wie oft ist an dieser Stelle schon gesagt worden, daß eine der schlimmsten Zeitkrankheiten das fortgesetzte Ueinandervorbeireden und die partipolitische Intoleranz ist. Es ist nun einmal nicht möglich, verschiedenartige Weltanschauungen in eine einzige geistige Uniform zu pressen. Jeder Versuch hierzu schlägt bestimmt fehl und schadet dem

Wanzen. Man braucht Oswald Spenglers staatspolitische Ideen nicht unbedingt als der Weisheit letzten Schluß anzusehen, aber er hat recht, wenn er sagt: Die innere Verfassung einer Nation hat immer nur den einen Zweck, für den äußeren Kampf, sei er militärischer, diplomatischer oder wirtschaftlicher Art, in Verfassung zu sein. Wer sie als Selbstzweck und Ideal an sich behandelt, richtet mit seiner Tätigkeit nur den Körper der Nation zugrunde. Es scheint, daß wir auf dem besten Wege sind, nach dieser These zu handeln. Ist aber eine Umkehr noch möglich? Wer daran denkt, daß morgen an der Feier im Reichstag der Reichspräsident als oberster Repräsentant des deutschen Volkes teilnehmen wird, wird die Frage zu bejahen geneigt sein. Denn niemand hat soviel zum Ausgleich und zum Friedensschluß mit der Republik getan, wie Hindenburg. Sein Beispiel zeigt, daß man unbeschadet seiner sonstigen politischen Überzeugung in friedlicher Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Volkswirtschaftlich mithelfen kann. Das Verfassungsdokument von Weimar darf kein Zankapfel und kein Instrument des Kampfes gegen den politischen Gegner sein, sondern muß — einer Leitform der Verfassungsbildung werden, um zum wirklichen inneren Frieden zu gelangen. Wenn es möglich wäre, sich auf dieser Grundlage zu einigen, wären auch die Kassen des deutschen Volkes, die heute noch mit dem Herzen abwärts sehen, eher bereit, den 11. August als Gedentag zu begehren. Dazu gehört aber etwas mehr Zurückhaltung und Mäßigung der Gefühle auf der anderen Seite. Je eher dies geschieht, umso größer wird die Achtung für das Werk von Weimar werden.

Volkspartei und Verfassungstag

Die „Nationalität Korrespondenz“ bezieht sich in längeren Ausführungen zum Verfassungstag, denen der folgende entnehmen: „Am 11. August ist kein allgemeiner Volkstagsfeier, der der geistreiche Republikaner wird das nicht behaupten wollen, aber der Gründungsstag des Bismarckschen Reiches, der 18. Januar, war es auch nicht. Man feierte Kaisers Geburtstag, Königs Geburtstag, den Geburtstag des Großherzogs, des Herzogs, den Geburtstag seiner hochwürdigsten Durchlaucht. Nur war es nicht der Geburtstag des Reiches. Eine Ausnahme machte lediglich die Nationalsozialistische Partei, die als die Partei der Reichsgründung den 18. Januar überall feierlich beging. Damals und heute. Nach der Revolution hat die Deutsche Volkspartei als Nachfolgerin der Nationalsozialistischen Partei wiederholt den Verfassungstag gemacht, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu erheben. Es war ein unbegründetes Verlangen der Linksparteien, ein Feiertag, fast so groß wie die Schöpfung der neuen Nation, daß dieser Verfassungstag nicht angenommen wurde. Man weiß sich nur einmal vor: Heute im jetzigen Deutschland würden alle Parteien, wenn auch in verschiedener Form, einen gemeinsamen Nationalfeiertag unter einer Flagge begehen! Welch ein Gewinn für den neuen Staat und das allgemeine Staatsbewußtsein! Es ist nicht geteilt. Vielleicht bringen Ereignisse nicht zurück, was ein Augenblick verlor.“

Als Nationalfeiertag hätte der 18. Januar die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschlossen. Müßte doch auch der neue Staat auf den Fundamenten, die Bismarck gelegt hat. Raus dem verlorenen Krieg war es in dem allgemeinen Zusammenbruch und in den Wirren der Revolution die gegebene Aufgabe der deutschen Politik, die Schöpfung Bismarcks soweit wie möglich zu retten. Darum hätte sich die Deutsche Volkspartei nicht als Partei der Reichserhaltung und richtete darauf ihre Politik ein. Wenn es gelungen ist, gegenüber dem Vernichtungswillen übermächtiger Feinde, gegenüber inneren Verdrainungen, die nur noch das Weiche im Auge des parteipolitischen Gegners sehen, das Bismarcksche Reich in seinem heutigen Umfange zu erhalten, wenn es gelang, es innerpolitisch zu konsolidieren und ihm auch nach außen neue Bewegungsfreiheit im möglichen Umfange zu erringen, dann ist das nicht zuletzt mit dem Verdienst der Deutschen Volkspartei.

Nun sind die letzten Entscheidungen über das, was wir die Revolution von 1918-19 nennen, noch nicht gefallen. Der Kampf um die innere Ausgestaltung des Staates geht weiter. Nur eine Entscheidung ist aller menschlichen Voraussicht noch endgültig getroffen: die Entscheidung über die Frage nach der monarchischen oder republikanischen Staatsform. Erklären doch heute selbst die Vertreter des deutschen Faschismus mit einer Schärfe, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig läßt, daß ihr Ziel nicht die Wiederherstellung der entronnenen Fürsten ist. In dieser Frage hat die Deutsche Volkspartei ihre praktische Entscheidung längst getroffen. Wir erinnern nur an die Entschlossenheit des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei vom 9. Juli 1922, in der es heißt: „Wir sind der Überzeugung, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur auf dem Boden der republikanischen Verfassung möglich ist.“ Will dieser Erklärung und der praktischen Politik im Dienste des Staates hat die Deutsche Volkspartei nicht zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit ist zu vergessen, was einstens war, aber sie anerkennt, daß das Vergangene vergangen ist und daß alle Kraft der Gegenwart dem Staate von heute gehört.

Dieser Weg der praktischen Arbeit am Staate und für den Staat vom Standpunkte nationaler, liberaler und sozialer Gesinnung aus, bietet dem Bürgertum die einzige Möglichkeit, die letzten Entscheidungen des Kampfes um den Staat in seinem Sinne beeinflussen. Darum soll das deutsche Bürgertum diesen Weg ent-

schließen betreten, soweit es ihn noch nicht beschritten hat. Stellen wir alle Streitfragen zurück, die keine mehr sein dürfen. Fehlt uns dann immer noch der große nationale Feiertag, an dem wir uns alle unter einer Fahne um das Gemeinwohl befinden, so ist doch der einzige Wille da, die deutsche Kraft für den großen Epochen- und Zukunftspfeil zu sammeln, den das Deutschland des Reichsgründungs in dem neuartigen und von Feindseligkeiten angefallenen Europa führen muß.“

Verordnungen über das Luftwesen

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht den Inhalt von vier, auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli d. J. erlassenen Verordnungen über das Luftfahrzeugwesen. Nach diesen Verordnungen ist unter Luftfahrzeuge zu verstehen: zu bauen, zu halten, einzuführen oder in Verkehr zu bringen die in irgend einer Weise geknüpft oder gepanzert sind, oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehre, Torpedos, Bomben oder mit Wessern oder Abwurfvorrichtungen für solche Maschinen versehen sind. Führerlose Flugzeuge sind unter Luftfahrzeuge mit den Wertmolen neuzeitlicher Flugfahrzeuge dürfen nur mit Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums gebaut oder eingeführt werden. Die Ausbildung und Fortbildung im Fliegen, die einen militärischen Charakter hat, ist verboten. Führerlose Luftfahrzeuggeräte herzustellen, haben dies dem Reichsverkehrsministerium anzuzeigen. Ueber die im Bau befindlichen oder fertiggestellten Flugzeuge sind Listen zu führen, ebenso müssen Listen über die Ausbildung der Flugschüler geführt werden.

Die südamerikanischen Formen Wilhelms II.

Die „Erbange Telegraph“ aus Kapstadt meldet, ist die im Namen des früheren Kaisers angeordnete Klage auf Zurückzahlung seiner Formen in Südafrika, die auf Grund des Versailles Vertrages entrichtet worden sind, erfolglos geblieben. Der Richter erklärte, daß er sich außer Stande sehe, auf Grund der Klage in der eingereichten Form einen richterlichen Entscheid zu erlassen.

Verkauf des Achilleion

Einer Meldung aus Athen zufolge hat die griechische Regierung einwillig beschlossen, das ehemalige Besitztum des Kaisers auf Korfu Achilleion zu verkaufen. Der Erlös aus dem Verkauf der prächtigen Villa wird dem Versailles Vertrag gemäß auf Rechnung für die Entschädigung griechischer Staatsangehöriger, die in Deutschland oder bei seinen ehemaligen Verbündeten während des Krieges zu Schaden gekommen sind, gutgeschrieben werden.

Letzte Meldungen

Schwerer Unfall eines Mannheimer

in Hünningen, 10. Aug. (Eig. Bericht.) Auf dem Schleppdampfer „Amsterdamm“ der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft ereignete sich oberhalb der über den Rhein führenden Eisenbahnbrücke ein schwerer Unfall. Der 28 Jahre alte Karl Schill aus Mannheim wurde am rechten Fuß am Kopf und Oberkörper durch ein Drahtseil schwer verwundet, als er noch durchfahren unter der Eisenbahnbrücke mit dem Aufrichten des vorderen Kamms beschäftigt war. Während der Arbeit verlagerte eine Riemenrolle. Das darauf gewirkte Drahtseil wickelte sich dem Matrosen um den rechten Fuß und brachte ihn oberhalb des Ankers schwere Verletzungen bei. Der Matrose stürzte zu Boden und verletzte sich dabei am Kopf und Oberkörper. Zur Hilfeleistung waren Krankenautos aus Babel und Leopoldshöhe herbeigekallt.

Eisenbahn-Gedächtnisfeier

Berlin, 10. Aug. Die in Berlin anlässlich Luftfahrervereinigungen veranstaltete heute am Otto Lilienthal-Dängel in Lichterfelde eine Gedächtnisfeier für den vor 30 Jahren verunglückten Pionier der deutschen Luftfahrt, Otto Lilienthal. Der Präsident des Aeroklubs, Major a. D. von Rehler, wird in einer Ansprache auf die Bedeutung Lilienthals und den Wert seiner Forschungen und Versuche für die moderne Luftfahrt hinweisen.

Die Hebung der Scapa-Flow-Flotte

London, 10. August. Wie die Blätter melden, besitzt die Firma, die die Hebung der bei Scapa-Flow verenkten deutschen Schiffe übernommen hat, das große Schlachtschiff „Hindenburg“ bis Ende des Monats vollkommen gehoben zu haben. Das Schiff konnte während des Wochenendes um zwei Fuß vom Meeresgrund gehoben werden.

Kr. Heilsberg, 10. Aug. (Eigener Bericht.) Der gemischtschließende Ausschuss genehmigte gestern in seiner Sitzung die Mittel zur Errichtung einer automatischen Feuerlöschanlage. Der Ausschuss hat ferner einige kleine Grundstücksstücke sowie Verkäufe gutgeheißen.

Städtische Nachrichten

Prüfungen der Handels-Hochschule Mannheim

Zu den Prüfungen Ende Juli 1926 hatten sich 160 Kandidaten gemeldet. Bestanden haben folgende 130 Kandidaten:

- 1. Die Allgemeine kaufmännische Diplomprüfung (alte Ordnung — 4 Semester):**
Klaus Albrecht von Wellerbach, Julius Bahle von Teinmann, Eugen Holz von Heilbronn, Franz Buzelin von Mannheim, Rudolf Doerner von Speyer a. Rh., Heinrich Ebert von Mannheim, August Jhrig von Mannheim, Kurt Kirchgänger von Heilsberg, Walter v. Kellam von Mannheim, Ernst Meibel von Roddenhausen, Wilhelm Kippenhoff von Hamborn, Heinrich Schöngut von Hindenburg D/S., Albert Jög von Bernersheim.
- 2. Handelswissenschaftliche Handelslehrerprüfung (alte Ordnung — 5 Semester):**
Dr. Rudolf Agricola von Badenburg, Wilhelm Bauer von Bruchsal, Andreas Bager von Kirchheimbolanden, Alfred Benner von Börde, Heinrich Blummann von Saarbrücken, Albert Boll von Hellingen, Willy Bonn von Reichenbach, Dr. Gustav Gellert von Worms, Karl Gerlach von Malsbühl, Dr. Gustav Gohl von Badensbrunn, Hermann Haberer von Schwenningen, Berthold Hader von Mannheim, Franz Imo von Ludwigshafen a. Rh., Dr. Karl Klein von Neutlingen, Adolf Krümer von Laumersheim, Elisabeth Kromer von Lehr, Heinrich Krescher von Gießen, Heinrich Bäumgen von Röhrl, Felix Menz von Darmstadt, Dr. August Olmanns von Krögen, Dr. Dr. August Wachtel von Mannheim, Hans Kobrbacher von Mannheim, Franz Josef Salting von Klein-Winternheim, Volker Schill von Freiburg i. Br., Hans Schweitzer von Darmstadt, Eduard Vogt von Siegburg, Hans Willemann von Mannheim, Dr. Walbert Wolpert von Ebingen a. N.
- 3. Handelswissenschaftliche Handelslehrerprüfung (Ergänzungsprüfung) (alte Ordnung — 5 Semester):**
Alfred Beigler von Bruchsal, Anton Birle von Mannheim, Bogumil Boenisch von Helmig, Otto Bonn von Steinfeld, Heinrich Bollert von Wollstadt, Herbert Braun von Eintrichhausen, Paula Brauner (Schw. M. Grania) von Gallingen, Kolbar Dieck von Ludwigshafen a. Rh., Wilhelm Ebner von Landbrunn, Wilhelm Enrich von Rodenbach, Gustav Fejenmeyer von Mannheim, Max Franzel von Ludwigshafen, Johannes Gellert von Neustadt D/S., Ernst Gellert von Röhrl, Hermann Gieseler von Offenbach, Anton Göttsche von Wonnburg, Robert Göller von Bodenmiller, Hermann Heemann von Ludwigshafen, Hans Heiner von Saulheim, Ernst Herd von Mannheim, Heinrich Herber von Riebslust, Dr. Josef Höfel von Offenburg, Karl Hoffner von Wattencheid, Anna Hubertus (Schw. M. Gertrudis) von Worms, Rudolph Jochim von Reulbach a. N., Hermann Jostelsofer von Birmensien, Heinrich Otto Killus von Lambrecht, Ludwig Kolb von Ludwigshafen a. Rh., Hermann Krenker von Eßlingen, Georg Krüger von Mannheim, Erich Leschner von Mannheim, Ernst Lohmann von Mannheim, Wilhelm Rannemann von Weinershagen, Josef Reetz von Immenried, Helmut Reitz von Klein-Sauer, Peter Müller von Weinheim, Wilhelm Reisinger von Mangolsbach, Willy Banne von Hainstadt b. Babel, Johannes Reil von Wöhrbach, Rudolf Rabe von Mannheim, Barbara Reiser (Schw. M. Aniceta) von Roggenheim, Fritz Riedel von Mannheim, Wilhelm Koet von Frömmern, Ernst Schäfer von Würzburg, Karl Schneider von Birmensien, Gottlieb Schütz von Heilbronn, Wilhelm Schumann a. Rh., Wilhelm, Heinz Schuler von Ludwigshafen a. Rh., Ermingarda Siel von Mannheim, Johannes Birnich von Düsseldorf, Otto Heinrich Vogel von Reunfischen, Giesbert Vogt von Wanne, Wilhelm Vogt von Gersfelden, Philipp Wackerle von Röhrl, Emilie Weber (Schw. M. Gertruda) von Rodalben, Karl Berle von Kaiserslautern, Erwin Wilkmann von Rodenbach, Hedwig Wolf von Sulzbach.
- 4. Sprachliche Handelslehrerprüfung (alte Ordnung — 3 Semester):**
Hugo Rappelt von Mannheim.
- 5. Selbständige Ergänzungsprüfungen:**
Hans Comprig von Ludwigshafen, Wilhelm Elminger von Nürnberg, Ludwig Hamel von Gbador, August Müller von Bambrö.
- 6. Kaufmännische Fachprüfung (neue Ordnung — 4 Semester):**
Karl Amend von Mannheim, Walter Brünig von Deimold, Ernst Christmann von Mannheim, Ernst Göller von Zabitzsch, Fritz Herzer von Stuttgart, Ludwig Jeyer von Regensburg, Karl Hochdorfer von Landau, Gustav Hofmann von Ludwigshafen a. Rh., Emil König von Barmen, Adam Müller von Ludwigshafen, Alfred Runt von Mannheim, Alfred Reiff von Breiten, Paul Riffel von Karlsruhe, Helmut Schmid von Mannheim, Paul Bericht von Landshut, Alfred Wolfinger von Kuringen.
- 7. Kaufmännische Diplomprüfung (neue Ordnung — 6 Semester):**
Emil Bausch von Gernsbach, Friedrich Hornung von Friedrichsfeld, Ludwig Kruse von Mannheim, Hermann Holz von Seckenheim, Rolf Weiss von Mannheim.
- 8. Handelslehrer-Diplomprüfung (neue Ordnung — 6 Semester):**
Dr. Wilhelm Baumann von Ludwigshafen a. Rh., Dr. Josef Burger von Ludwigshafen a. Rh., Dr. Alfred Reich von Mannheim, Erwin Seigert von Offenburg, Dr. Willi Theis von Ludwigshafen a. Rh.

Kunst und Wissenschaft

Geheimrat Krayer-Karlsruhe f. Der Ordinarius für Mathematik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geh. Hofrat, Professor Dr. Adolf Krayer ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Durch verschiedene Fachschriften, auch durch seine Mitarbeit bei der Herausgabe der Werke Culers hat er sich in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gemacht. Er war Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Als Dozent war er von einer letzten Klasse und Eindringlichkeit des Vortrags, durch die er die schwierigsten Materien der höheren Mathematik vor seinen sehr zahlreicheren Hörern anschaulich zu machen und zu beleben mußte. Die Technische Hochschule in Karlsruhe verliert mit ihm einen ihrer bedeutendsten Gelehrten.

Mussolini als Dozent. Im großen Saal des Priorenpalastes in Perugia wurde die Universität der Ausländer eingeweiht. Unterrichtsminister Fedele brachte in seiner Eröffnungsrede zum Ausdruck, daß dies neue Institut den fremden Studenten die italienische Geisteswelt und die neue „geistliche Renaissance“ vermitteln helfen möge. Mussolini hat dort eine Vorlesung über „Das alte Rom auf dem Meere“ angehalten.

Literatur

Mar Azebon; Georg Kallers Werk. Berlin. Die Schmeide Cecilia — Amarantheder und unmaßstäblich, ausserordentlich (und hart kontrastreich) dabei) verlor dieses Jahr unendlich, von wunder Wiederholungen nicht irrt doch das Wesen des französischen Dramatikers zu umhüllen, als es Bernhard Dörschel in seinem ebenfalls schmeideichen Bericht über den „Denkführer“ Georg Kallers getan hat. Der Französischer Kritiker sah in Kallers einen Mann von hoher Geisteskraft, einen Meister der Technik — Azebon mit dieser Meinung verdrängen, da sie das „Dilettantische“ im Werk Kallers vorfand. Er tritt für den „Kritiker“ Dichter Kallers ein. Ein wenig gewalttätig rühmte er ihn als einen „Aesthetischen Menschen“, d. h. als einen, der wie der alte Geralt laut; alles ist im Maß, alles wird. So ist Kallers einer, der in der Welt nichts als das Werden sieht. Das wird nun schmeideich davor und immer wieder formaler. Und dann der neue Kaiser aus diesem Geistesmenschen betrachtet sein neues Werk „Schmeideich“ darauf analysiert und wieder abliert. Aber zuletzt laut man sich: was dieser Kallers an „Kunst“ und „Wissen“ — denn man ist kein „Wissenschaftler“, hat Georg Kallers ein „Kritiker“ Dichter ist. Ein Bericht mit „Kallers“ Schrift ist reich und interessant, und zur Erkenntnis des „Kritikers“ Kallers führt. Nicht mehr ist ein „Kritiker“ sehr sehr gut. Aber es ist nicht zum Überdruß an, so hoch auch sein Nachdenken. Es ist nicht „Kritiker“ an, das ist nicht für sein „Kritiker“.

Schwäbisches

Von Otto Goldmann

Staatrat v. Ludwig, der berühmte Leibziti König Wilhelms in den vier Jahren, konnte selbst gegen fürstliche Vorklagen klaglos werden. Einmal hielt ihn auf der Königsstraße in Stuttgart ein altes Hoffräulein an. „Ach, Herr Staatrat, ich glaub, ich hab's im Wege. Ob mir was fehlt?“
„Auf der Straße konfuziiert zu werden, manße den alten Herrn immer höchst göllig.“
„So, so, im Wege! Da machet Sie mal die Auge zu und strecket die Jung raus, da werde mer glet leben —“
Das Hoffräulein geriet sich erst ein wenig auf der belebten Königsstraße. Aber es geschochte. Und Ludwig ging schnell um die nächste Ecke, ließ sie so liegen.
Der König soll am Abend über das Fräulein auf der Königsstraße mit der weit herangezogenen Junge und den geschlossenen Augen und über keinen alten Ludwig herzlich gelacht haben.
Einmal mußte Staatrat v. Ludwig wegen eines Krankheitsfalles in Ros Schloße übernachten, am jederzeit zur Stelle zu sein. Raum hatte sich die Tür des ihm zugewiesenen Zimmers geschlossen, als der Balco auf dem Korridor einen fürchterlichen Lärm hörte.
„So e Seumwirtschaf in dem Schloß! Met emal n Stiefelgleher habet sel!“
Bei Versehen seiner Beamten war König Wilhelm sehr nachsichtig. Als wieder einmal der stark kurzfristige Herr v. B. aus dem Justizministerium zum Vortrag erwartet wurde meinte der König lächelnd zu seinem Bügeladjutanten: „Neh doch i bloß Anght, daß der B. wieder mit der Linie fondell!“
„Webei zu erklären ist, daß auch im ehemals, württembergischen Königshofe brav geknabelt wurde, und daß vor Einführung des Stiefelglottes neben jedem Tintenfaß ein Faß mit seinem Silberband stand.
Nach eine Geschichte von einem Kurzsichtigen.
Am Rektor lebte der pensionierte Major W. Er machte auf Leben und Tod einem älteren Fräulein den Hof. Einem Fräulein, daß nie ohne ihren großen Pompadour aus dem Haus ausging.
Eines Tages wandelten die beiden ausflugsheider durch ein Dorf.
„Dah!“ sagt auf einmal Herr W. und blickt sich schnell. „Fräulein, Sie habet wohl Ihren Pompadour fallen lassen —“

Was die Erörterung, daß grad zuvor stark verbaute Rufe die Dorfstraße bezaugten hatten, eigentlich kaum nötig ist.
Ein Oberlehrer, der auch im ersten Familienkreise immer „sehr fein“ also nicht schwäbisch spricht, wobei mit seinem zehnährigen Bubem im Redar und es entspinnt sich folgender Dialog:
„Eberhard, hast Du Deinen Kopf schon gewaschen?“
„Ja, Vater!“ „Was od der Eberhard Wöster im Ohr härt“ und nicht verständig.“
„Ob Du Dir auch Deinen Kopf schon gewaschen hast, mein Sohn?“
„Ja, Vater?“
„Ob de Dein dreckete, faubonnte Kiedskopf schon natunk! hochst. Du foudamer Bauhub?“
„Ja, Vater!“
Bis in die 90er Jahre wurden auf dem Redar die mächtigen Schwarzanzugmänner zu flößen zusammengeführt und von Gensurwälder Anredeten fluchwärtens gesteuert. Durch Tübingen durch, was eine fröhliche Unruhezeit noch jetzt ist, leider aber keine Föhler mehr erlebt. Kam früher ein Föhler in Sicht, so knieten auf allen Studentenbänken die Gloden, es wurde geretet und schrien.
„Jodelt, spe—o—e—er! E—geit n Eiseboge!“
Was auf schriftdeutsch bedeutet, der Föhler solle gut durch die Erlimmung feuern! Und zur besonderen Verstottung der wiederer Föhler hielt man lange Studentenriefel zum Fenster herous.
Bis den Föhler die Sache zu dunt wurde und sie sich beschwerdesührend an den Rektor wandten.
„Ich werde mir die Sache einpol ansehen, meine Herren —“
Wieder mal Föhler in Sicht. Diesmal Todeschreien an allen Redarusern. Föhler der Rektor merkt nicht, daß hinter ihm ein Student einen Nordstiesel nach dem Redar hinunterhält.
Und der Föhler Ruch herauf zum Rektor: „Was, Du aller Fiel, machst zu no mit!“
Worauf der Rektor der Studentenschaft feierlich erklärt: „Meine Herren, Sie haben recht. Diese Föhler sind schuld!“
Vorhin genannter Oberlehrer geht im heißen Herbst mit seinem Eberhardie spazieren. Am Schotten unter den Bäumen. Der Eberhardie im Gehen, weil da viele Birnen liegen.
„Wahid; Vater?“
„Nun, mein Sohn?“
„Wahier? Hebet belige Ihre (überrisse Birnen) eu Beinte?“
„Ich wöhle nicht, mein Sohn —“
„Nu Vater! Da hab i, bei Gott, e Krötte gfrisse!“

Geb. Kommerzienrat August Köchling

Zum 70. Geburtstag

Am fernem Süden beacht am kommenden Donnerstag, 12. August, der Kommerzienrat August Köchling seinen 70. Geburtstag. Das schlichte, bescheidene Wesen, durch das der Jubilar vornehmlich zu einer der populärsten Mannheimer Persönlichkeiten geworden ist, veranlaßt ihn den ihm zuebedachten Ehrennamen aus dem Wege zu räumen. Und so ist er denn schon vorläufige Woche mit seiner Frau Gemahlin in die Sommerfrische abgereist. Wenn Tausende aus allen Ecken der Bevölkerung ihn infolge dessen nicht persönlich ihren Glückwunsch abgeben können, so weisen sie doch am Donnerstag im Beisein bei ihm und danken ihm von Herzen für sein Wirken im Dienste der Mannheimer und damit zum Wohle der Stadt Mannheim. Die Stadterhaltung, die noch rechtsseitig von der bevorstehenden Abreise Kenntnis erhielt hat nicht verläumt, durch eine aus Bürgermeister Ritter und den Stadträten Ludwig und Baerl bestehende Stadträtliche Abordnung ihre Glückwünsche zum Ausdruck bringen zu lassen. Bürgermeister Ritter, der Herr Köchling in seinem Heim in L. 9 in Beisein von Frau und Tochter ein Blumenarrangement überreichte, erdachte in einer warmempfundenen Ansprache der arden Verdienste die sich der Jubilar bei der Schaffung des Museums für Natur- und Vögelkunde im Reisshaus und als Mitglied und Präsident des Direktoriums des Badischen Rennvereins erworben hat.

August Köchlings Lebensgang

Am 12. August 1856 in Ludwigsbafen geboren, trat der Jubilar als Nachfolger seines Vaters Ernst Köchling, des Mitinhabers der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ins Leben gerufenen weitverbreiteten Firma Gebr. Köchling, am 12. Oktober 1877, also vor bald 50 Jahren, in das Unternehmen ein, dessen Teilhaber er im April 1885 wurde. Während er in den ersten Jahren auf verschiedenen Lukenposten, namentlich im Ausland im Rahmen der Gesellschaft Verwendungs fand, führt er seit Januar 1884 neben der Teilnahme an der allgemeinen Leitung des Unternehmens insbesondere die Geschäfte der Niederlassung in Ludwigsbafen heute noch mit großer Hingabe in voller Rührigkeit. Ebenfalls wie sein Name in der Geschäftswelt nur mit großer Hochachtung genannt wird ist Herr Köchling ohne sich in der strengen Anwendung der Grundsätze einer gewissenhaften Geschäftsführung etwas zu verzeihen, bei seiner eigenen Selbstlosigkeit und strengen Rücksichtlosigkeit seinen Anstellten gegenüber immer auf weitestgehendem Wohlwollen und Versehen einstellt, wiewohl ihm auch aus diesem Kreise höchste Verehrung entgegengebracht wird.

In nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Begründer einer Mannheimer Weltfirma trat Herr Köchling durch die am 11. März 1885 erfolgte Vermählung mit der ältesten Tochter des Geh. Kommerzienrat Heinrich Voss. Der ungewöhnlich glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, die einzeln Tochter Gemahlin des Bankdirektors Dr. Viktor, und zwei Söhne Ernst der Leiter der Vosswerke, und Heinz, in der hiesigen Anwaltskanzlei der Firma Gebr. Köchling tätig. An früheren Ehrenämtern, nach denen Herr Köchling in seiner Selbstbeurteilung nie strebt, hat es nicht gefehlt. Im Jahre 1896 wurde er zum Kommerzienrat 1909 zum Geh. Kommerzienrat ernannt. Von den Ordensauszeichnungen erwähnen wir das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Röhrenorden (1910), den preussischen Kronorden 2. Klasse (1914) und den Verdienstorden der bayerischen Krone. Wenn es lohnend für den schätzbaren Jubilaren doch er davon abhandeln übernommen hat, um die Verleihung des Adelsprädikats, das mit der bayerischen Ordensverleihung verbunden war, einzukommen. Ihm war der von den Vätern ererbte Name Köchling die wertvollste, daß er auf das Wörtchen „von“ gern verzichtete.

August Köchling als Sportsmann

Geh. Kommerzienrat Köchling und der Rennsport sind ungetrennlich. Man kann sich den Badischen Rennverein nicht ohne den Jubilar denken, Verkörperung ist ihm doch die große Tradition der Mannheimer Rennbahn aus der Vorkriegszeit, die weit über die deutschen Grenzen hinausreichte und in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch sogar internationalen Charakter trug. Man denke nur an die „Lassie“, die mit 75.000 Mark Geldpreisen und dem Goldpokal des Großherzogs von Baden das bedeutendste und wertvollste deutsche Rennen-Geldrennen war. Herrn Köchlings Idee ging dahin, die „Lassie“ auf den Zeitpunkt des goldenen Jubiläums (1917) auf 100.000 M. hinaufzusetzen, wodurch sie zugleich das wertvollste Rennen-Tagdemonstration der Welt geworden wäre. Am 2. Mai 1888 ist Herr Köchling in das Direktorium des Badischen Rennvereins eingetreten. Er konnte demnach in diesem Frühjahr auf eine 40jährige Zugehörigkeit zurückblicken. In dieser langen Zeit hat er sich um die bauliche und technische Ausgestaltung der Mannheimer Rennbahn ständige Verdienste erworben. Die im Jahre 1900 erbaute Betontribüne, unter der sich heute das dem Mannheimer Rennverein auch außerhalb der Renntage zugute kommende große Restaurant befindet, das mit seinem räumlich-gelegenen Zielfeldern zugleich die größte und beliebteste Groß-Gesellschaft Mannheims geworden ist, ist unter Herrn Köchlings tatkräftigster Mitwirkung zustande gekommen. Die benachbarte doppelseitige Betontribüne, unter der sich der technische Rennbetrieb abwickelt, ist 1912 nach den persönlichen Plänen des Jubilars erbaut worden, ebenso die Geläufanlage in der Planlegung der Vorkriegszeit. Auch die spätere Umgestaltung der Geläufanlage zur Groß-Rennbahn atmet Idee und Geist des Jubilars, der jeder technischen Verbesserung und baulichen Ausgestaltung ein sorgfältiger und großzügiger Förderer gewesen ist.

tribüne, unter der sich der technische Rennbetrieb abwickelt, ist 1912 nach den persönlichen Plänen des Jubilars erbaut worden, ebenso die Geläufanlage in der Planlegung der Vorkriegszeit. Auch die spätere Umgestaltung der Geläufanlage zur Groß-Rennbahn atmet Idee und Geist des Jubilars, der jeder technischen Verbesserung und baulichen Ausgestaltung ein sorgfältiger und großzügiger Förderer gewesen ist.



Geb. Kommerzienrat A. Köchling

Am 7. Juli 1900 wurde Geh. Kommerzienrat Köchling zum zweiten Vorsitzenden gewählt. In dieser Eigenschaft führte er in Gemeinschaft mit Geh. Kommerzienrat Dr. Reich und später mit Geh. Kommerzienrat Dr. Voss in den letzten Jahrzehnten die Vereinsgeschäfte. Obwohl er nach dem Tode des Geh. Kommerzienrats Dr. Reich zum ersten Vorsitzenden prädestiniert war, hat er darum, die zweite Stelle in der Vereinsleitung behaupten zu dürfen, was dadurch der technischen Abwicklung der Rennen sich umfangreicher widmen zu können. Erst nach dem Tode des Geh. Kommerzienrats Dr. Voss ließ er sich dazu bewegen, im Jahre 1922 den Sitz des ersten Präsidenten einzunehmen. „Der Rennverein ist mir wie ein Kind!“, das war oftmals sein Ausspruch. So sehr ist ihm die Mannheimer Rennbahn ans Herz gewachsen. Schwer betroffen wurde des Jubilars reissenschaftliche Begeisterung durch das Ende des Offiziers- bzw. Herrensports großen Stils, der ein Opfer des Krieges wurde. Umso größer war deshalb seine Freude, als es gelang, dem Mannheimer Meeting zum erstenmal wieder in diesem Frühjahr durch die Einführung von drei Reichwehr-Offiziersrennen eine besondere Note zu geben. Der Badische Rennverein hat sich mit dieser Neuheit, die wesentlich zur Steigerung des Reizens der Rennen beitrug, an die Spitze aller deutschen Rennvereine gestellt und von neuem das Interesse der gesamten Sportwelt auf sich gelenkt. Eine Abordnung des Direktoriums des Badischen Rennvereins hat dem Jubilar noch vor seiner Abreise die Verehrung und Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht, die die große Sportsmannebene befeuert. Die Abordnung setzte sich aus den 3. Pl. hier anwesenden Mitgliedern des Direktoriums, Herren Kommerzienrat Dr. Hans Clemm, Fabrikant Curt Bender, Privatmann Sp. A. H. K. Anton Linder, Kommerzienrat Leo Stinnes, Betriebsleiter Dr. Karl Feiler und Direktor Franz Schölz zusammen. Vizepräsident Dr. Clemm, der als Sprecher fungierte, überreichte als Angebinde eine Bronze (Nachbildung des Reichshorner Denkmals).

Mit Geh. Kommerzienrat Köchlings Wirken als Präsident des Badischen Rennvereins ist kein Interesse für den Sport im Allgemeinen noch nicht erschöpft. In aller Unabgängigkeit an das Fahrrod bemüht er heute noch öfters das Strohrod. Schon die Tatsache, daß er in die Rufe des Radfahrers mit der Nummer 43 eingetragen ist, beweist, daß er zu den ersten Mannheimer Radfahrern gehört. Sogar zum Rennen kann man Herrn Köchling noch auf dem Rade fahren sehen. Der Allgemeinen Radfahrer-Union, zu deren

Des Verfassungstages wegen erscheint die nächste Ausgabe am Donnerstag früh 6 Uhr.

ältesten Mitgliedern er zählt, war er jederzeit ein eifriger Förderer. In der Geschichte der Luftschiffahrt wird der Name Köchling ebenfalls ehrenvoll erwähnt. So nahm der Jubilar an der Erbauung der Schütte-Lanz-Luftschiffe lebhaftesten Anteil. Mit führender Unerfahrenheit beteiligte er sich mit Geh. Kommerzienrat Schütte an den Probefahrten des ersten Luftschiffes. Es ist uns noch in guter Erinnerung, daß er bei einer dieser Fahrten, die von der Rheinener Werft aus unternommen wurden, beinahe verunglückt wäre. Das Luftschiff wurde, als es hinter der Halle manövrierte, plötzlich von der Erde in etwa 1000 Meter Höhe emporgesprungen. Während Geh. Kommerzienrat Schütte, der aus der Gondel geschleudert wurde, unverletzt davonkam, machte Geh. Kommerzienrat Köchling die unersinnliche Fahrt über den Rhein bis in die Gegend von Waldsee mit, wo das Luftschiff glücklich landen konnte. Er war bei dem Emporschnellen des Luftschiffes zwischen Motor und Gondelwand eingeklemmt worden, ohne aber glücklicherweise schwerere Verletzungen davonzutragen. Trotz der Kinderkrankheiten, die das erste Schütte-Lanz-Luftschiff durchmachen mußte, war der Jubilar von vornherein von dem praktischen Wert der genialen Erfindung Prof. Schüttes überzeugt. Die Erfolge der Schütte-Lanz-Luftschiffe im Weltkrieg — wir erinnern nur an die grandiose Fahrt weit nach Afrika hinein — hat seinem Optimismus recht gegeben.

August Köchling als Förderer von Kunst und Wissenschaft

Ein bleibendes Denkmal hat sich der Jubilar durch seine bedeutenden Stiftungen für das Museum für Natur- und Vögelkunde gesetzt. Im Jahre 1917 übermies er der Stadtverwaltung 100.000 M. zur Ermöglichung des Ankaufs der Köchlings Sammlung, die bekanntlich einen wertvollen Bestandteil der Museumschätze bildet. Ferner schenkte er zur Bereicherung der Ragners Sammlung die in ihrer Art wohl einzig dastehende Sammlung Dr. Havers, Stein- u. Knochenwerkzeuge sowie Knochenstümpfen aus der südfranzösischen Mittelzeit, des weiteren eine Sammlung aus der deutschen Mittelzeit und völkerrundliche Objekte aus Australien, Neuguinea und Afrika. Für diese Schenkungen wandte der Jubilar in den Jahren 1917-19 ebenfalls bedeutende Mittel auf. Anlässlich der Museumseinweihung wurde bei der Aufzählung der Stifter der Name August Köchling mit Recht an erster Stelle genannt. Im Jahre 1910 beteiligte sich der Jubilar an der Stiftung von einer Million für die Handels-Hochschule, mit der die Familien Lanz, Köchling und v. Seubert ihr hochherziges Interesse für das Institut in so generöser Weise bewiesen. Durch diese tatkräftige Unterstützung wurde viel zu der Entwicklung der Handels-Hochschule zu ihrer heutigen Bedeutung beigetragen.

Der Kreis wäre nicht geschlossen, wenn wir nicht Herrn Köchling als Wohltäter würdigen wollten. Er gehört zu denen, die viel im Stillen tun, unter der Bedingung, daß davon nichts in die Öffentlichkeit dringt. Unzähligen hat er schon in Not und Bedrängnis geholfen, unzähligen Bittgängern durch seine lebenswürdige, menschenfreundliche Art erlindert, ihr Anliegen vorzubringen. Als bedeutendstes Geschenk erwähnen wir die Überweisung von 100.000 Mark an die Stadtverwaltung zur Sperrung der bedürftigen Jugend und zur Unterstützung von Wäscherinnen. Die Mannheimer Bevölkerung darf stolz darauf sein, daß sie Herrn Köchling zu den Ihrigen zählt. Möge ihm — das ist auch unser herzlich Wunsch — ein gütiges Geschick an der Seite seiner gleichgesinnten Lebensgefährten noch recht viele Jahre in der körperlichen Mäßigkeit und geistigen Frische schenken, mit der er in das Patriarchenalter eintritt. Sch.

Kommunale Chronik

Baudarlehensschwindel
* Eberbach, 7. Aug. Die Stadtverwaltung Eberbach wurde durch einen Baudarlehensschwindler schwer geschädigt. Der Gipfelmeister Binder und der Architekt Eble hatten sich von der Stadtverwaltung ein Baudarlehen in Höhe von RM. 18.000 angelehnt, das die Stadtverwaltung, das Wohngebäude bis 1. Juni fertig zu stellen. Da aber nur Erdbelegungen und ein kleiner Ausbauplan aufgeführt wurden, verlangte die Stadt das Geld zurück. Es war aber nicht mehr vorhanden. Der Architekt Eble ist mit seiner Frau verheiratet und wohnt in Amerika.

* L. Neuloh, 8. Aug. Da die mit der Gemeinde Neuloh gemeinsam unternommenen Bohrversuche zur Errichtung eines Wasserpumpwerkes für die jede der Gemeinden einen Aufwand von 3000 M. zu tragen hatte, zu keinem günstigen Resultat geführt haben, wird die Gemeinde Neuloh in der Nähe des Ortes ein eigenes Pumpwerk erstellen. Die Bohrversuche hierzu sind im Gange, wie auch der Kanalweg der Wasserleitung im Ortsstraßenweg bereits markiert ist.

* Eberbach, 7. Aug. Der hiesige Bürgerausschuß beschloß die Anleihen der Stadt, die während der Zeit der Geldentwertung durch die Stadt zurückbezahlt wurden, mit 20 o. h. aufzuwerten. Infolgedessen wird auch die hiesige Sparkasse die Guthaben ihrer Einleger mit 20 o. h. aufwerten.

Satzzeichen

Das unentbehrliche Satzzeichen der Buchstaben wird von sonderlichen Gestalten durchwimmelt, die sich nicht geringen Einfluß verschafft haben. Am häufigsten erscheinen kleine Hasen, genannt Komma. Ueberall da, wo sich das gemeinsame Volk der Buchstaben zu einem unerschütterlichen Haufen zusammenschließen will, hält er ein wie ein Verleumdungsstück. Selbstverständlich muß er an richtiger Stelle stehen, sonst wird das Unheil noch größer. Auch dürfen ihrer nicht zu viel angewendet werden, sonst wird der geistige Verkehr auf „vier Quartieren“ gelenkt. Schachselbige sind nun einmal unbehaltlich wie alte Schachstein Schlimmstenfalls hole man das ausstehende Semikolon heron. Es ist ein alter Bekker vom Komma, ein Totwächter aus alter Zeit, in der man noch alles in den Stadtmauern zusammenhielt. Es schleicht einen Gedankengang ab, läßt aber zu, daß vor Totwächter noch ein Nachzügler hereinkommt. Den Totwächler bezeichnet der Punkt. Er ist aber mehr als Totwächter. Er ist ein gewaltiger Herr, der Richter. Jeder Satz ist eine Tat, ein Stück Leben. Selbst wenn man den Punkt nicht hinsetzen wollte, so würde er sich als unsichtbarer Geist hinsetzen. Er urteilt über den Satz wie ein Richter. Sorge dafür, daß er dir als Strafgericht nicht einen bösen Akkord macht. Weisere des Joubertvolf der Buchstaben. Es weist dich der Schlußpunkt. Von anderer Art ist der Doppelpunkt. Er ist der Ausschreier im Fahrmarkt des Lebens. Oft gebärdet er sich als Hanswurst, der andere Plunder anschmiern will. Es ist beileibe nicht alles Weisheit was der Doppelpunkt anbietet. Weisens hat der Doppelpunkt tofette Damen im Gefolge, die Verführerischen Anführungsstriche. Im Tonjubiläum führen sie einen Reigen von Buchstaben, die oft verführerisch locken und blenden. Nach mehr in Acht nehmen soll man sich vor dem Apostroph. Er ist ein Dieb, der immer einen Buchstaben stiehlt. Dem unruhigen Geistes soll man auf die langen Finger klopfen. Ein notwendiges Hebel ist der Binde- oder Trennstrich. Er ist dem Nachwächter zu vergleichen, der durch sein Tuten zwei Tote zusammenschließt. Der kleine Nachwächterspitz wird durch einen größeren Spieß oder Strich in Schatten gestellt, durch den Gedankenstrich. Er ist ein Pfeil, der in hinkender Robermacht ertel leuchtet. Selten rüber ein Pfeil folgt nur ein kalter Schlag. Viele Blitze verraten eine schlechte Luft. Die Klammern sind Halbmonde. Was dazwischen liegt, ist ein Ast, der in den Mond schreibt. Es trägt seinen Glanz doch nur durch die Sonne.

Auch das Unterstreichungszeichen ist fowler Zaubrer. Es ist ein Wankant, der mit keiner Pose die Schutzmauer deiner Vorsicht eintrifft will. Frau auch dem Fragezeichen nicht. Es ist ein Bekker, demüht und geknickt hält er stets bittend die Hand hin. Er kann sogar frech werden. Immer wird dir das Fragezeichen etwas abnehmen wollen, und kein es auch nur Worte. Ein gefährlicher Geselle ist das Ausrufungszeichen. Dieser Punkt mit Knüttel ist ein Gerichtsbesitzer. Schreit dich vieles Zeichen an, so mußst du dich untertun, einen Ausweg zu suchen, sonst wirst du zum Schlußpunkt geschleppt. Der ist wie gelagert meistens ein großer Meck. Drum verzög nicht die Zeichen im Satz wie die Ordnung im Leben!

Theater und Musik

Der Pöhlharmonische Verein Mannheim gibt loben kein verheißungsvolles Winterprogramm bekannt. Es sind fünf Veranstaltungen geplant mit namhaften Dirigenten und Solisten. Die Konzerte werden im Oktober mit dem Nationaltheaterorchester unter der Direktion Felix v. Weingartner eröffnet. Zum zweiten Konzert ist es nach langjähriger Bemühungen gelungen, sich Strauss zu verpflichten; dieser dirigiert eigene Werke und begleitet am Flügel die Rehepoper der Strauß-Vieder zum Vortrag bringen wird. Das dritte Orchesterkonzert leitet Bruno Walter, als Solistin wurde Maria Jochims gewonnen. Ein Wiederabend mit der Sängerin Jusollina Giannini mit Raubweisen am Klavier und ein Violinabend der jungen Wienerin Grifa Worin vervollständigen die Reihe der Veranstaltungen 1926/27. — Einer kleinen Zahl neuer Mitglieder kann Aufnahme gewährt werden. Weingartner als Operettenkomponist. Felix Weingartner hat eine Operette „Die große Frau“ von Felix Salten und Felix Brea zur Komposition angenommen. Ankufen der berühmten. Die berühmtheit der großen Sänger und Schauspieler wird oft nicht allein durch die Kunst hervorgerufen, sondern sie kostet manchmal viel Geld. Das Publikum ist verehrt und der Schauspieler muß seinen Namen, auch wenn er einmal ehr berühmten Namen hat dem Publikum durch Reklame in Gedächtnis rufen. Wenn man nun die Preise in Betracht zieht, die sich die arden auswändigen Theaterleiter für kurze Reisen lassen kann man beläufig erkennen welche Summe ein Künstler für die Reklame opfern muß. Die illustrierte Theaterzeitung Remports (H. 1) für ein Portrait auf dem Umschlag 3 bis 1000 Franken bezahlen. Ein Bild auf der ersten Seite kostet 1000 Franken, auf den folgenden Seiten 3 bis 500 Franken. Carolo

ließ einmal in Chicago eine Zeitung für sich ganz allein drucken. Sie erschien täglich und beschäftigte sich nur mit seiner Person. Do er die Exemplare gratis verteilte, so dürfte ihn der Scherz der nicht ganz 14 Tage dauerte, etwa 30.000 Franken gekostet haben. Auch die Duse verkehrte es nicht sich der Reklame zu bedienen, um ihren Namen populär zu machen. Bei ihrem ersten Wiener Aufenthalt benutzte sie dazu einen ganz eigenartigen Trick. Es erschien nämlich vor ihrem ersten Auftreten ein Interview in den Zeitungen, worin sie sich über ihr Leben und ihre Pläne aussprach. Bei dieser Gelegenheit erwähnte sie auch, daß sie des öfteren noch der einen oder der anderen Vorstellung Autogramme verteilte. Es mag dahingestellt sein, ob eine Aussicht auf ein paar Zeilen von ihrer Hand so viel Belüster ins Theater lockte. Tatsache aber ist, daß nach jeder Vorstellung ihre Garderobe gestürmt wurde, da es bekanntlich die Jugend mit Verprechen sehr genau nimmt. Schließlich gab sie auch zwei oder drei Unterschriften den Stürmischsten und verließ durch eine Hintertreppe das Theater. Der russische Sänger Schaljapin hat ausgerechnet, daß er im Jahre etwa 100.000 Franken für Reklame ausgibt, was an und für sich ein enormer Betrag ist, aber zu keinem Einnahmen trotzdem im richtigen Verhältnis steht. Jedemfalls erscheint diese Ausgabe gering, wenn man die Reklame in Betracht zieht, die seinerzeit die beiden Sänger von Dug und Bonca für sich machen ließen. Sie verhandelten mit Firmen und ließen Schiffe aus ihren Namen taufen geben jedem Kind eine große Prämie, der ihr Bild als Musterbild benutzte. Daneben wurden täglich in alle illustrierte Zeitungen der Welt kurze Notizen langiert und die Tageszeitungen um Beirprechungen ihrer Leistungen gebeten. Eine letzte Ausnahme machte früher der große italienische Tragöde Roselli von der allgemeinen Regel. Er hatte nie etwas für Reklame ausgespendet; nichtsdestoweniger waren seine Vorstellungen stets ausverkauft. Do er nun stets den Schweigensamen spielte, keine Interviews gewährte, keine Bilder gab, so wurde, wenn er in einer fremden Stadt spielte, dieser Eigennützlichkeits in den Zeitungen immer Erwähnung getan was nicht wenig dazu beitrug, den hiesigen interessanten Mann noch interessanter erscheinen zu lassen. Der Allgemeine Deutsche Musikverein teilt mit, daß Werke, die für eine Aufführung beim nächsten Tonfunkkonzert in Braunschweig kommen sollen bis spätestens 1. September anzufragen sind unter der Aufschrift: „An das Sekretariat der Braunschweiger Akademie für den Allgemeinen Deutschen Musikverein, Mannheims, Odeonplatz.“ Jedermann ist berechtigt, jedes von ihm für werblich gehaltenes Werk einzureichen, auch solche von Nichtmitgliedern. Keines ist grundsätzlich ausgeschlossen, jedoch haben bei der Auswahl vorzuziehen und deutsche Werke den Vorzug vor anderen.

Die Weiche am Marktplatz

Man schreibt uns: Die berühmteste Weiche am Markt hatte am Winternacht wieder den Besuch des Dr. Eisenbarth, der sie mit seinen Leuten mit dem üblichen Geldreiz wieder in Ordnung brachte.

Eine neue Rheinbrücke erhalten Mannheim und Ludwigshafen, wenn die aus München kommende Meldung richtig ist, doch mit dem Bau einer neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen in der nächsten Zeit begonnen wird.

Erbsenmilde. Gestern abend wollte sich eine 54 Jahre alte Tagelöhnerin in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Rhein werfen.

Schwerer Sturz vom Fahrrad. Gestern abend stürzte in angetrunkenem Zustande ein verheirateter Arbeiter, als er vom Volkshof kommend, mit seinem Fahrrad die Luisenbergrasse passierte.

Betriebsunfall. Gestern vormittag brachte ein 33 Jahre alter Straßenbahnarbeiter beim Abfahren von Schienen seine linke Hand unter eine Schiene, wobei ihm der kleine Finger zwischen dem zweiten und dritten Glied abgedrückt wurde.

Werst keine Ob- und Bemühens auf die Straftat. Gestern vormittag rufte eine 60 Jahre alte Professorwitwe vor dem Hause R. 7, 1 auf einer Behmenstraße aus, fiel zu Boden und trug am rechten Ellenbogen heftige Schmerzen davon.

Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages auf der Breitenstraße bei G und H 1 zwischen zwei Radfahrern, wobei beide Radräder beschädigt wurden.

Veranstaltungen

aus der Kunstschule, Konz. Witterung des Stadt. Kochrichtens sind im Hofst.-Saal der Kunstschule bis Ende dieses Monats Vorlesungen des Schweizer Heinrich Fehli ausgefüllt.

Film-Rundschau

L. Polast-Theater, 'Die kleine Annemarie'. Ein Stück Dorfstromantik und -tragik in guter Mischung vereint sich in diesem Film zu einem eindrucksvollen Ganzen.

zur empfohlen werden kann. — Der unbefannte Gegner, ein Kriminalroman, hat zwar auch das ökonomische Element, die sehr gut gezeichnete und fesselnde, bleibt aber doch im Ganzen in seiner Handlung schleppend und nicht ganz klar durchgeführt.

Pöbelsitz am Verfassungstage. Am 11. August ruht die Welt und Polizeizustellung mit Ausnahme der Gläubigerleistungen, Gewöhnliche Briefzustellungen und Schalterdienst erfolgen wie an Sonntagen.

175 Jahre Heidelberger Foh. Ein Jubiläum kann das berühmte große Heidelberger Foh in diesen Tagen feiern es besteht nun seit 175 Jahren. Im Jahre 1751 gebaut, ist es eine Art Wahrzeichen für Heidelberg geworden.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Konkursverfahren

Der Kaufmann Georg Böcker war wegen Konkursvergehens angeklagt. Er war Geschäftsführer der Holz-Gesellschaft G. m. b. H. Große Wetzlarstraße, die im Frühjahr 1925 bereits mit 2000 Mark überhäuft war und im Juni 1925 ihre Zahlungen einstellte.

Ein jählicher Ehemann

Ist der Mutter Johanna Weber, Langstraße, der am Nachmittag des 20. Juni seine Frau nicht nur beschimpfte, sondern auch noch verprügelte, was eine Verheerungsjahre zur Folge hatte.

Ungekehrter Bedarfskoffer

Der 54jährige verheiratete Schlosser Sierbon Willmann von Mannheim-Sandhofen, Vater von 8 Kindern, hat in der Zeit von Juli 1925 bis April 1926 einen Betrag von etwa 600 Mark unterschlagen.

Intrahilliches Ende einer Spritkur nach Sedenheim

Der verheiratete Heilenlose Friedrich Sch. machte am 1. Juni in der Kräfte gegen 2 Uhr, als die hiesigen Wirtschaften geschlossen waren und sie nirgends mehr Einlass fanden, mit seiner Frau, zwei Freunden und einem Koff mit einem Taximeter eine Spritkur nach Sedenheim, wo sie den Schloßwirt aus dem Schloß tranken und hierauf ein Glas Wein tranken.

Nicht identisch ist Georg Heim, Reckardhausen mit dem vor einigen Tagen vom hiesigen Amtsgericht verurteilten Georg Heim von Kompertheim.

Die Revision im Prozeß Berthe verworfen. Am 28. Mai dieses Jahres war die Hausdame Katharina Berthe aus Konstantz wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Sportliche Rundschau

Fußball

Spielervereinigung Sandhofen gegen F.C. Pirmasens 3:2 (1:0)

Zwei äußerst wichtige Punkte führte sich am Sonntag der Obenwaldkreismeister im Qualifikationsspiel zur Bezirksliga gegen den F.C. Pirmasens.

Flugsport

Wundereignisse während der Flugsport. Wenn bislang kein neuer Weltrekord erzielt wurde, so ist dies doch nicht zu beklagen, da die bisherigen Leistungen von 1000 bis 1500 Kilometern ausreichen.

Neues aus aller Welt

Zum Unglück auf der Kölner Radrennbahn. Zu dem schweren Unglück auf der Kölner Radrennbahn ist mitzuteilen, daß im Laufe des am Sonntag abend ausgeschriebenen 300-Kilometer-Renns (Kilometerrennen), bei dem die Rennmaschinen mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer dahinraffen, der verunglückte Fahrer W. o. n. k. e. r beim Versuch, einem anderen Fahrer auszuweichen, hierbei gegen die Absperrung gefahren wurde.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Temperatur, Wind, Regen, etc. for various locations like Wertheim, Rottweil, etc.

In Baden war es gestern wieder vielfach heiter. Infolge Einbrüche blies die Temperatur etwas an und erreichte in der Ebene Höchstwerte von 23-25 Grad.

Wetterausblick für Mittwoch, 11. August: Nach kurz dauernder Aufhellung wieder meist bewölkt, frühzeitig gewitterartige Regenfälle.

Standausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2. Redaktion: Ferdinand Demme.

ASTOR-HAUS WILDORF-ASTORIA 25 CIGARETTEN. Die neue 6 Pfg. Cigarette in ungewöhnlich milder Qualität und vollem Format. WILDORF-ASTORIA CIGARETTENFABRIK A.-G.

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brauerwetter

Copyright 1925 by Karl Köhl. & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck vert. in

In dem größten der drei Vorderhöfe, die durch Schiebetüren in einen für ein Privathaus fast unermesslichen Raum verwandelt werden konnten, war eine Bühne gebaut. Man nahm auf den mit Zetteln belegten Sesseln Platz. Der Zuschauerraum wurde verdunkelt, man war mit einem Male in ein Theater versetzt.

Ein nicht großes, aber aus Künstlern bestehendes Orchester, begann das Vorspiel. Der Vorhang ging auf. Die Bühne zeigte den mit seinem Schmuck hergerichteten Festsaal des Prinzen Orlovsky. Man spielte den zweiten Akt der „Niedermaus“ und hatte der Auf- führung dadurch einen besonderen Reiz verliehen, daß die ersten Kräfte der Oper mitjungen und andere als Gäste des Prinzen erschienen, um ein Konzert zu geben, von dem jede Nummer ein Kunst- wert für sich war.

Zum Schluß erschien die gefeierte erste Tänzerin des Theaters und entzückte durch einige mit unnahnahmlcher Anmut ausgeführte Kunststücke. Dann legte das frühere Spiel wieder ein, und als nach dem übermühtigen Schlussspiel „Brüderlein sein“ der Vorhang fiel, wollte die Begeisterung der überraschten Zuschauer kein Ende nehmen.

Und doch war dies nur der Auftakt des festlichen Abends. Denn inzwischen waren die Schiebetüren zu den beiden Neben- höfen geöffnet. Man sah keine einladende Tafeln mit lechz bis acht Gedecken, behagliche Wägen, ebenfalls mit gedeckten Tischen ausge- füllt, zogen sich rings an den Wänden entlang. Eschlampen in den verschiedensten, fein abgetönten Farben verstreuten wohlwundes Licht. Von den Wänden her zogen sich zarte Blumengebilde mit buntglühenden Leuchtkörpern, alles in gegenseitiger Webereinstim- mung in Form und Farbe, nichts sich irgendwie hervorzuhebend oder gar aufdringlich.

Wollenthiere, so einfach und unscheinbar sie sich auch gaben, waren sich eins in dem Bestreben, die Abende in ihrem gastlichen Saale aus der Reihe der durch ihre Eintönigkeit ermüdenden gesell- schaftlichen Begegnungen herauszuheben.

Heute war es der Gedanke: man besuchte nach einer guten Theateraufführung eine vornehme Weinstube, die zum Empfang ihrer Gäste besondere Vorkehrungen getroffen hatte. Keine Zü- ngerarten waren ausgeschlossen und keine Tischordnung gemacht. Man wählte sich seine Nachbarin nach Belieben, verabredete sich mit einigen anderen zu einem Kreis und legte sich zwanglos mit ihnen an dieselbe kleine Tafel.

Nun erschien ein Heer von Dienern in schwarzer Kellnertracht mit Anzügen und seidnen Strümpfen, verstellte sich an die ver- schiedenen Tische, reichte Karten, auf denen zwei verschiedene Speise- listen, und ebenfölsche, auf denen Weine aller Art verzeichnet waren. Man wählte nach Gutdünken, erhielt es sofort wie aus einem Tisch- lein best. und bald war alles in fröhlichster Stimmung.

Auch die Künstler und Künstlerinnen, die bei der Theaterauf- führung mitgewirkt hatten, waren geladen; ab und zu erhob sich einer von ihnen, sang ein ernstes oder heiteres Lied oder erklang durch einen Tanz.

Dann klopfte einer der Teilhaber der Firma, der dem Hause nahestand, an das Glas und brachte in wohl vorbereiteter Rede das Wohl des Geburtstagskindes aus.

Gleich darauf antwortete Herr Wollenthiere. „Ich danke Ihnen, lieber Freund, für Ihre wohlgemeinten Worte“, sagte er in seiner schlichten Art. „Es ist für mich eine große Freude, Sie heute hier in so fröhlicher Stimmung und herzlicher Gesinnung um mich ver- sammeln zu können. Denn, offen gestanden, hatte ich es nicht mehr erwartet. Nein, lassen Sie nur... ich weiß sehr wohl, daß ich un- mittelbar vor der großen Weeresenge stand, durch die alles hindurch muß. Wenn Sie noch einmal an mir vorbeigekracht ist, so habe ich es einem Manne zu verdanken, der zu meiner Freude heute un- ter uns weilte. Sie wissen, ich war bisher kein Verehrer meines Stan- des. Er hat auch hier die große Verjöhnung gebracht. Und wenn ich jetzt zugleich mit meiner lieben Frau mein Glas auf das Wohl meiner Gäste trinke, so gedanke ich in lebendiger Dankbarkeit seiner. Meine lieben Freunde leben hoch!“

Die Musik fiel mit einem Tusch ein. Alles erhob sich, und Berner Lormann, der neben der Frau des Gastgebers an einer der vor- deren Tafeln saß, war bald von einem großen Kreise festlich geliede- rter Menschen umflutet, die alle mit ihm anstießen und ihm freund- liche Worte sagten. Denn mehrere unter ihnen waren ebenfalls seine Patienten und benutzten gern die Gelegenheit, ihm ihre Ver- ehrung zu zeigen.

Seine Bescheidenheit wehrte sich zwar gegen diese Hervorhebung seiner Person und Verdienste. Aber die herzliche Gesinnung seines Gastgebers, der sonst so gar nicht ein Mann der großen oder gar schmeichelnden Worte war, und diese warme, ungezwungene Hal- digung blieben nicht ohne Eindruck auf ihn. Und als er sich so plötz- lich in den Mittelpunkt der großen, vornehmen Gesellschaft versetzt sah und von allen gefeiert und umworben, da fühlte er sein Herz in Stolz und Freude schneller schlagen.

„Sie sind ein großer Mann geworden“, sagte nach der Auf- hebung der Tafel ein Schwiegervater zu ihm, der es seiner heißen und förmlichen Anlage gemäß immer noch bei dem „Sie“, hatte be- wahren lassen. „Und wenn ich auch auf solche Auszeichnungen keinen allzu großen Wert zu legen vermag, da nichts so weiterwändig ist, als die Günst der Menge, so habe ich doch stets eine aufrichtige Achtung vor Menschen empfunden, die sich vermöge ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit aus kleinen Anfängen zu solcher Höhe empor- gearbeitet haben, und dazu beglückwünsche ich Sie von ganzem Herzen.“

Sie begaben sich beide in das Rauchzimmer. Auch hier vernahm Berner noch manches gute und anerkennende Wort. Dann verließen sich die Herren, die fast ausnahmslos den kaufmännischen Kreisen an- gehören, in eine lebhaft Unterhaltung über Geldmarkt, Kurse und Börsenverhältnisse.

Er sah schweigend unter ihnen, empfand seine Untätigkeit aber nicht, denn angenehme und schmeichelnde Gedanken lachten durch seine Seele.

Ab und zu sah er durch die geöffnete Tür Dorta wie ein jun- ges Mädchen mit hingebender Lust im Tanze, der jetzt begonnen hatte, an sich vorbeizuschweben, und jedesmal winkte sie ihm stolz und glücklich zu. Das war ihm das Liebste von allem, was ihm der Abend gebracht hatte. Aber da mit einem Male, wie aus dunklen Tiefen geheimnisvoll emporkletternd, war das andere wieder da, das jedes taum erwachte Glücksgefühl zerstörte.

„Gehe nie in die Gesellschaft derer, die mehr sind als wir. Dort- hin gehst du nicht. Und wenn sie dich rufen und locken, weil sie dich brauchen, wie sie es mir getan haben, sei ein Mann und wies dich nicht fort! Sie nutzen dich aus und sind die ersten, die dich ver- lassen, wenn die Not über dich einbricht.“

Wie kam es, daß dies furchtbare Wort, das er wunderbarer- weise beinahe vergessen hatte, gerade jetzt in ihm auflebte, wo keine Seele sich frei und glücklich fühlte und geborgen in so viel Anerken- nung und Zuneigung? Doch er es so deutlich hörte, als hätte der Vater dicht neben ihm und hämmerte es ihm ins Ohr und ins Ge- wissen, wie er es noch in seiner letzten Stunde getan hatte?

Über nein... sein Vater war verblüht, und war es mit Recht. Er sollte seinen Sohn jetzt leben, sollte die Rede gehört haben, die ihm der erste und angelehntste der Kaufleute gehalten, und die Menschen, die sich neurechtend und bewundernd zu ihm drängten... nein, es war unentbehrlich, war unmöglich, daß das Lug und Trug kein konnte.

War sein Wissen und seine Kunst, die er sich in rechtlichem, mühsamem Studium, in unentwegtem Vorwärtsarbeiten erworben, nicht endlich allgemein anerkannt? War er nicht fester der Liebe der Menschen, denen er die Hilfe in ihren schweren Zeiten brachte? Und hatte er nicht eine Frau, die ihn lieb hatte trotz aller notüber- gehenden Trübungen, die eine Ehe nun einmal mit sich bringt?

Nie war sein Glaube an die Menschen so fest, seine Überzeu- gung von ihrer Güte und Größe so rein und arglos gewesen wie in dieser Stunde.

Und doch... war ihm keine andere Aufgabe gewesen? Gab es jetzt nicht Menschen, die auf ihrem Kronenlager in Schmerzen sich wunden und schließlich kein würden, wenn er sie zu lindern täme, ihnen eine Minute der Zeit opferte, die er ohne Sinn und Zweck hier ver- geudete?

Es wurde immer wärmer im Saale. Die vielen Blumen, die in der Hitze zu welken begannen, sandten einen betäubenden Duft aus, der Tanz und die Unterhaltung wurden lärmender. Dorta schritten die Geigen, summten und brummten die Basses. Und mit- ten in alle dem, kam die Sehnsucht wieder über ihn nach weiten, weißen Feldern, nach unermesslich sich spannendem Himmel, nach schneebedeckten Bergen, über die er im Schlitzen mit hell klingendem Geläut dahinfuhr, den Kranken, die in stillen Dörfern und einsamen Höfen seiner harrten, Trost und Hilfe zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.
Meine liebe treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau
Elisabeth Diether
geb. Gruber
wurde uns am Montag früh plötzlich nach überstandener Operation durch den Tod entlassen.
Mannheim (Rheinb.-Str. 8), den 9. August 1926.
In tiefer Trauer:
Philipp Diether nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. August, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt *3177

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren lieben Vater, Großvater, Ugroßvater und Bruder Herr
Adam Adler
Altvetran 70-71
im Alter von 80 Jahren 4 Monate heute früh 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim (G 2, 8), 10. August 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Adler, Mannheim, G 2, 8
Johann Adler, Bad-Tölz
Anton Adler, Cherbourg, Frankreich
Andreas Adler, Nürnberg
Familie Seifert, München
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr statt

Vermischtes
Was ein Garten
Bühler Zwetschgen
u. Reineclanden, wh. Perlweibeln an Einmachern, 200. *3155
Sonnenshaus F 1. 2.
Für 13ähriges Mädchen
wird bei nett. Ent. at. 1/2 Jähr. auf Mann- heim od. Umgebungs. 60. Aug. u. T. P. 48 a. d. Weidmühl. *29832

SIL
zum Bleichen-ohnegleichen
Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche - Ohne Chlor -

Amfliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
2. Viertel der vorläufigen Grund- und Gemeindefiscaler der Gemeinde u. des Kreisfiscals, sowie 1. Hälfte des Nachtrags-Bericht für das Rechnungsjahr 1926.
Wir erfinden zum Kaufmann des 2. Viertels der vorläufigen Grund- und Gemeindefiscaler der Gemeinde und des Kreisfiscals, sowie der 1. Hälfte des Nachtrags-Bericht für das Rechnungsjahr 1926 - fällt am 15. Juli 1926 - mit einer letzten Frist bis 15. August 1926. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht besahft, hat die Monatspöhlredung an erwarten; außerdem wird ein Zuschlag von 1/2 vom O. des Rücklandes für jeden auf den 15. Juli 1926 folgenden anzuwachsenden halben Monat der Verfallensfrist erhoben. Schalterstunden von 10-12 Uhr und von 1-4 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr; bei den Gemeindefiscaler-Stationen der Vereine nach den in den Rat- holfen auszusprechenden Anschlägen.
Stadtfiscal.

Drahtgestelle
30 50 60 70
1 - 1.90 2.50 3.30 Mk.
Seide - Batist - Franzen
- Schürze usw. Näherinnen u. Wiederverk. erh. Rab. d. Eig. Lampenschirmfabr. Beleuchtungs- u. p. in gr. Ausw. u. billige Preise (20 Gaswerkstr.)
Jäger, D 3, 4, Tel. 2304.

Schmiedeleiserner Fenster Treppen Türen
Spezialität seit 40 Jahren
Feinisenwerk Zucker
Mannheim Schwabingerstraße 95

Miet-Gesuche
Schöne helle
Lager-Räume
ca. 200-100 qm., möglichst Innenstadt *118
gesucht
Angebote unter T. L. 43 an die Geschäftsstelle

1 Parterrezimmer
als Büro. Nähe Paradeplatz
zu mieten gesucht.
Angeb. u. E. P. 99 an die Geschäftsstelle *3722

Zimmer u. Küche
Angeb. 2 leere Zimmer, wovon 1 Zimmer als Küche benutzt werden kann. Angeb. unter S. N. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungs-Tausch
Suche: 3 Zimmerwohnung, 1 Tr., m. Balkon u. Küche in best. Lage auf 1. September. Bitte beantwort. 3 Zimmerwohnung m. Küche, 1 Tr., im Zentrum. Angeb. erb. unter T. U. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3129

Zimmer
Zwei leere (od. teilw. möbl.)
m. Küchenbenutzung in aut. Lage (Nähe Wasserwerk od. Bahnhof) von Jan. 1927. Gebot für 1. Okt. r. oder früher ab miet. gefucht. Best. Angeb. unt. U. 11. 04 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3148

2 Zimmer und Küche
von kinderlos. Ehepaar od. Unkostenvergütung gefucht. Frühl. Karte vorhanden. Best. Angeb. unter R. Q. 98 an die Geschäftsstelle. *3091

Tarinä
gegenüber
No. 1709



Kölnisch Wasser
ZUR REISEZEIT EIN UNENTBEHRLICHER BEGLEITER

Der Wunsch aller Damen
ist der Erwerb eines eleganten Pelzstückes.
Die Verwirklichung dieses Wunsches ermöglicht Ihnen ein führendes Pelz- in großem Hause mit mehreren Detail-Geschäften, das an festangestellte städtische und staatliche Beamte, Aerzte, Lehrer u. Angestellte in sicheren Leistungen bei 16-Monats-Kredit zu äußerst billigen Kassapreisen stimmungsvolle Pelzwaren liefert, wie Jacken und Mäntel, in Seal, St. Biberette, Foblen, Persischer, Nerz, Murrel, Seal-Bisam, sowie alle Arten von Pelzen und Schals.
Schreiben Sie bitte unter G. P. 140 an die Geschäftsstelle da. Wäsche mit Zeit-, Wäsche- und Berufsangabe, da sofort di. kred. Vertreter- besuch erfolgt *3176

Kapitalanlagen!
Mündelsichere, wertbeständige Goldpandbriefe
Lebensversicherungen
Bausparungen
Aufopp-Kontokredite
Hypotheken-Darlehen
durch
Mannheimer
Bankkommissionen & Treuhandbüro
Jacob Pabst
P. 7, 24 (Heidelbergerstraße, Fernruf 9006.
Prospect

Lampenschirm - Gestelle
30 cm Durchm. Mk 1 10
50 " " " 2 00
60 " " " 2 60
70 " " " 3 40
Alle Formen gleiche Preise - in Japan Seide, 4.80 Mk. in Seiden-Batist 1.80 Mk. sowie sämtl. Besatzart. wie Seidenfranz, Schürze, Rüschen, Wickelband etc. billig
Lampenschirmbedarf G. Schuster E3, 7
* 152

Sonder-Angebot!
Schweizerische
Küchen
herliche Modelle
komp. et 175.- Mk.
Kd. Möbel, Felts - Industrie
Hermann Graf
Schwäbingerstraße 31/32
u. J. S. 13-14

Standesamtliche Nachrichten.

Verf. u. d.:

Monat Juli und August
20. Müller Ludw. Reiminger u. Helene Schmidt
Schlöfer Karl Daniel u. Anna Zimmermann
Laut. Friedrich Krotzenberger u. Anna Kästel
Schneiderm. Franz Deutschbauer u. Elise
Kästel.

Hm. Friedr. Karl Fried u. Luise Sofie Servos
Gastwirtin, Karl W. Kria u. Barbara
Krause-Sauer
Krause-Sauer, Karl Emil Feub u. Luise
Krause-Sauer.

21. Ostwald, Karl Güter u. T. Paula Katharina
Chemiker Dr. phil. Günter Martin Walter
Brud. u. S. Adolf Friedrich Walter
Krause-Sauer, Karl Emil Feub u. Luise
Krause-Sauer.

25. Barbara Haier geb. Haier, Ehefrau des Erb-
arbeiters Alois Haier 22 J. 9 M.
Krause-Sauer, Karl Emil Feub u. Luise
Krause-Sauer.

Wiener Operenspiele
Rosengarten Mannheim.
Mittwoch, 11. August, abends 8 Uhr
zum letzten Male
Gräfin Mariza
Billiche Preise: von 0,90 bis 4,90 Mk. 97

Der Wunsch aller Damen
ist ein prachtvolles Pelzstück
Häherendes Pelz-Ensemble mit mehreren
Detail-Verzierungen (sein Abgabungszeitpunkt)
Dieser Pelz ist der Zeit gemäß an Größe, Art,
Anschmie und Ausführe ausser lauterstehen
Arten, evtl. ohne Ansatzung Pelzwaren aller
Arten. Durch hundertfältigen Einkauf im
polnischen Ausland können wir unsere
Pelzwaren zu nie dagewesenen Preisen ab-
geben.
Elegante Sealesler-Mäntel und Jacken,
Fechnermäntel u. Jacken, Hibern-Mäntel
und Jacken, Kutteln usw. sowie prächt-
volle Mantelkronen, Pelzfächer, Kreuzfächer
und Schals. Nehmen Sie diese Ensembles
wahr u. schreiben Sie nach heute mit Wunsch-
und Notizadresse unter N. B. 8099 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes, da Verkäufer mit
prachtvoller Musterkollektion vorführt.

Offene Stellen.
Beteiligung
m. A 3000.— gesucht,
gen. Sicherstellung,
Gen. K. n. T. X. 54
a. b. Geschäftstr. 498834
Teilhaber
mit 2000 A f. Landes-
produkt, ein gross
Angebot, um U. F. 62
a. b. Geschäftstr. *3145
Tätige
Provisions-
reisende
für Rohrod- und Neb-
maschinen-Branche
wie Gefriertruhe u. In-
dustrie u. Baumaschinen
a. f. u. h. i. Angebot, um
T. K. 42 a. d. Geschäftstr.
Belle. 119. 24. *3117

Seide nimmt Schäden
durch
heisses Wasser
heisse Sonne
heisses Eisen
Seide ist kein Luxus,
wenn sie mit LUX
Seifenflocken in-
stand gehalten wird.
Der kräftige LUX Schaum zieht den Schmutz förm-
lich aus dem Gewebe heraus. Ihre, seiner milden
Wirkung anvertrauten seidenen Sachen bleiben durch
zahlreiche Waschungen hindurch wie neu. / Nur die
LUX Flocken können dies.
LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT MANNHEIM 8

Offene Stellen
Große
Verdienstmöglichkeit
Kapitalisten geboten, die über Beiträge von M. 5000
aufwärts verfügen. Kurzfristiges täglich reali-
sierbares Geschäft. Verlangt wird Beteiligung
am Verdienst. Zuschriften nur von Selbstinteressen-
ten erbeten unter Angabe der verfügbaren Mittel,
worauf ausführliche schriftliche Details folgen, unter
„Erfolgreich“ an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Offene Stellen
Für den Verkauf
von Handfädel,
Filet-tirée, Hand-
klöppel, Decken,
Spitzen, Vorhänge
etc. zu Engros-
Preisen werden
Damen
gesucht, welche
in besseren Privat-
kreisen gut einge-
führt sind. Provi-
sion wird sofort
ausgezahlt. Geil.
Angebot unter
F. T. 8760 an die
Gesch. ds. Blattes.
Ez230
Suche ich ein anständ.
Mädchen
bege. Vorkonf. *3110
Meerfeldstr. 78. port.

Offene Stellen
Braven, gesunden Jungen mit guten Schul-
zeugnissen als
Lehrling
per sofort oder 1. 9. gesucht.
Nur schriftliche Angebote an die Mannheimer
Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.
N 5, 11.
Junges kathol.
Mädchen
ordnungsgemäss u. mit
guten Eigenschaften an
3 Kindern u. für leichte
Hausarbeit gesucht.
*2978 C 5, 20, 2, St. I
Junges Mädchen
hübsch, für nachmitt.
u. 2 Kindern gesucht.
Vorzuziehen dortmitten
von 9-12 Uhr *3186
Grenzstr. 1, 5, St. I

Schreibmaschinen-Reisender
nur erste Kraft, die nachweisbar
gute Erfolge erzielt hat, von
Generalvertretung einer ersten
deutschen Markenmaschine
gesucht
Nur wirklich fähige, arbeitsfreudige Herren mit gutem
Aussehen und angenehmen Aussehen wollen sich
melden unter O. O. 139 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alte bekannte Seifenfabrik
in der Nähe von Mannheim
sucht
für Mannheim und Umgebung
gut eingeführten
Vertreter
Herren mit guten Referenzen werden
um Aufgabe ihrer Adresse unter
O. N. 138 a. d. Geschäftsst. gebeten.

Reisender
für Elektro- und Brande seien Provisionen ge-
sucht. Ang. unt. T. O. 43 an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes. *3121
Kohlen
Eingeführter Stadtreisender
zu günstigen Bedingungen per bald gesucht.
Ausführliche Angebote unter T. S. 49 an die Ge-
schäftsstelle. Discretion zugesichert. *3383

Kolonialwarengroßhandlung
für Reisefähigkeit
Nur Herren aus der Branche, die bereits
mehrere Jahre in Kolonialwaren mit Erfolg
arbeiten haben bitten wir anzuwerben. An-
gebote mit Bild u. Gehaltsforderungen unter
O. V. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *30797

Vertreter(innen)
für leicht verkäuflichen
Artikel gesucht. Wo lang
d. Geschäftsstelle. *3305
Lehrmädchen
mögl. m. Kenntn. i. d.
Spezial- od. Schreib-
Branche gesucht. Kust.
Ang. unt. S. W. 29
a. d. Geschäftsst. *3094

Offene Stellen
Hilfswandte
Herren und Damen
zur Werbung v. Abon-
nenten ein. Fach. Kom-
missionen, m. 100.
Wochenlohn, m. 100.
u. Provisionen a. e. u. d.
M. e. z. R. L. 12. port.
Sprachzeit: 9-12 und
3-6 Uhr. *3063
Hausschreiner
Kassette 2-3 Monate
gekauft. Derselbe muß
beizen können und alle
Werkzeuge besorgen.
Otto Rutenbeck,
2177. O 7, 5.

MARCHIVUM

Hermann Buchs 20% Extra-Rabatt

Nur noch kurze Zeit!

Oberhemden Kragen
Krawatten Bad-Anzüge
Hosenträger Bade-Mäntel
Frottier-Stoffe

an den Planken - neben der Hauptpost

Offene Stellen

10-15 Mk. täglich
verbienen fleiß. Damen u. Herren. (Keine Ver. betriebl. keine Heilmittel.) Best. Führer zuverläss. Beschäftigten erbeten unter U. U. 76 an die Geschäftsstelle. *3182

Tüchtigen Alleinmädchen

1. d. Bürg. Küche durch. aus erfahren. doch auch tüchtig sein. p. 15. 8. e. 1. 9. geführ. Gut. Gehalt 200. Ansch. mit T. F. 38 an die Geschäftsstelle. *3183

Ehrlich saub. Mädchen

tauglich in Klein. Haushalt; zum 15. August erbeten. Bewerbungen nach 7 Uhr abends. *1173
Deinrich Daxler, 41, 2. Stock rechts.

Wett. tüchtigster u. regehaltener Reisender übernimmt

*3144

Vertretungen

solcher Firmen gegen Provision für Nordsee- und die Pfalz. Gefl. Aufträge erbeten unter U. U. 61 an die Geschäftsstelle des H. H.

Ordentliches, junges Laufmädchen

(16-17 Jahre) für kleinere Eink. in u. außerhalb der St. sofort gesucht.
Besuch u. 11-12 vormittags u. 3-4 nachm. Mitter. in d. Geschäftsstelle des H. H. *3002

Gepflegte Säuglingspflegerin

die schon in Privat-Heimung war u. ausricht. Erfolge hat, zum 15. Ms. 1926, e. f. u. h. 1. Wochentag, nach 6 Uhr abends. Friedberger, Richard-Straße 59. *3151

Stellen-Gesuche

Dipl.-Kaufmann

27. ver. voll. 25 Jahre, sehr fleißig auf 1. 10. 26 zu verzeichnen auf Verrechnungsposten, Geschäftsleiter etc. in Klein. erbeten u. Berlin. Angebote unter R. H. 90 an die Geschäftsstelle. *3189

Maschinenarbeiter (Fräser)

1. Werkst. von Profilmesser beiderseit. sucht Stelle. Angebote unter O. Y. 31 an die Geschäftsstelle des H. H. *3178

Durchaus ehrlicher Mann

geht Arbeit, mit best. Zeugnisse, sucht Stelle als Kassier, Portier od. sonst. Vertretungsposten. Monatlich Lohn 1000. A. gestellt werden. Ansch. erb. unter R. V. 3 an die Geschäftsstelle. *3041

Arbeitsloser übernimmt die Leitung von Dampfheizung

Werkst. in d. Geschäftsstelle des H. H. *3093

Vertretung gesucht.

Räume im Jahr, doch Angebote unter S. O. 21 an die Geschäftsstelle. *3093

Kaufm. od. Kaufmänn. Stelle für Büro oder Laden

frühere langjährige Stenotypistin in d. Schreibmaschine u. d. Schreibarbeit. Ansch. erb. unter R. E. 87 an die Geschäftsstelle. *3018

Jg. tücht. Servierfräulein

(Bismarckstr.) in besten Haus, sucht per sofort Stelle in gutgeh. Café od. Restaurant. Ansch. erb. unter R. C. 85 an die Geschäftsstelle. *3103

Stundenstelle

sucht fleißig. Mädchen. Ansch. erb. unter T. R. 31 an die Geschäftsstelle. *3103

Stellen-Gesuche

Sucht tätige Beteiligung

mit 12-15000 Mark Interessen-Einlage an gutgehendem Geschäft. Einlage muß sichergestellt werden. Schriftliche Angebote erbeten an Fa. Georg Kell & Co., Gütervermittlung, Mannheim, B. 2, 4. Em 84

Maschinen-Ingenieur

29 Jahre, ledig, mit Werkstatt- und Konstruktionspraxis in Automobil- und Motorenbau, faulm. und engl. Sprachkenntn. sucht irgend welche Tätigkeit. Best. Ansch. unter T. X. 55 an die Geschäftsstelle. *3134

Jung. Fräulein

(Geschäftsstelle) sucht post. Stellung in ein. Exportfirma o. Bank. Ansch. unter U. A. 57 an die Geschäftsstelle. *3137

Mädchen

mit Buchkenntn. sucht Stelle als Kleinmädchen. Neugierde nach, Ansch. unter S. M. 19 an die Geschäftsstelle. *3132

W. i. t. e. sucht Stelle

als Köchin der Hausfrau u. Beschäftigten, nimmt auch Drinnenarbeit zum Nebenberuf an. Ansch. unter R. J. 91 an die Geschäftsstelle des H. H. *3139

Arbeitsl. des. Frau

(Norddeutsche) 33 J. a., sucht Stellung als Haushälterin bei Dame oder Herrn. Angebote unter S. Y. 31 an die Geschäftsstelle. *3097

Fräulein

19 J. alt, aus best. Fam., perfekt in d. Klavier u. Englisch, in der Kinderspiele, sucht Stelle als *3039

Kinderfräulein

in gutgeh. Haus u. in G. 80 an die Geschäftsstelle. *3150

Verkäufe

5 stöck. Wohnhaus

am Luffing mit 4 freien Büroräumen, Parkerei, und event. Wohnung, 1. Etage, mit nur größerer Anzahlung oder gegen bar sofort zu verkaufen. Best. Angebote unter I. Q. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3125

Lastwagen

1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Haus

mit Gemischtwarengeschäft in vorort Mannheim sofort zu übernehmen, unter günstigen Bedingungen zu einem verkaufen. Georg Kell & Co. Gütervermittlung Mannheim, B. 2, 4. *3128

Heidenheim!

Einfamilienhäuser mit 4000 A. Ans. sehr günstig zu verk. im R. Kaiser, Jmm. u. Gesch., Hauptstraße 130, Tel. 9522. *3128

Glänzend. Existenz

durch Kauf eines sehr guten Angrod-Geschäfts, seit Jahren lehrhaft ein. geführ. 15-20000 Mk. erwerblich. Angebote unter S. Q. 23 an die Geschäftsstelle. *3097

Bauplatz

257 qm., zu verkaufen. Röhren-Riedelbr. 73, 4. Et. bei Wellenreuther 25. 5 Uhr in freies. *3088

Kolonialwaren-Geschäft

in schön. Lage der Schönen-Vorstadt für bar 15000,- einzeln. Waren u. Einrichtung sofort abzugeben. Ansch. unter T. V. 52 an die Geschäftsstelle. *3130

Verkäufe

Diverse gut erhaltene Möbelstücke

(darunter auch antike) zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *2826

Eiserne Kinderbettstelle

mit Matratze billig zu verkaufen. *3171
K. 2. 15. 3. Et. links.

Eine neue Chaiselongue

zu verkaufen. Demmler 17, 3. Et. l. *3096

Diwan u. Chaiselongue

billig zu verk. *3071
K. 2. 15. 3. Et. rechts.

Patentrost

in gut. Lage der Stadt, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Motorrad

3 PS, 2 Ganggetriebe, Verstell. wasser. Kühlung, 1000,- zu verkaufen. K. 2. 15. 3. Et. links. *3172

5 gut erhaltene Motorräder

preiswert zu verkaufen. Ausschreibung bei 9 u. 10. *3097
K. 2. 15. 3. Et. links.

Leicht-Motorrad

gut erhalten, billig zu verkaufen. Angelegen. *3131
Blindgasse 55, 1.

Fahrrad

1. Mädchen u. 10-15 J. u. neu. Billig zu verk. *3097
K. 2. 15. 3. Et. links.

Ein gut erhaltenes Damenrad

billig abzugeben. *3140
F. 7. 14. 1. Etage.

Gasheizofen

gut erhaltenes *3099
W. 1. 15. 3. Et. links.

Getr. Damenkleider

für solenne Figur zu verk. *3097
K. 2. 15. 3. Et. links.

Kl. Bücherschrank

solide Damenschreibst. *3079
K. 2. 15. 3. Et. links.

Gut erhaltene Nähmaschine

zu verkaufen. *3074
K. 2. 15. 3. Et. links.

Sitzliegewagen

preiswert abzugeben. *3097
K. 2. 15. 3. Et. links.

Miet-Gesuche

Wichtig für Wohnungs-suchende.

Reflexionen für beidseitige Mietverträge 2-3 Zimmerwohnungen mit Bad u. Zubehör, die ohne Bauverträge, in Neubau, bereitgestellt werden, sofort. Anträge erb. unter T. P. 16 an die Geschäftsstelle. *3122

Leeres Zimmer

in ruhiger Lage, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

2 große Zimmer

Rüch. evtl. gleiche Wohnung, Friedrichstr. 25, H. 7-Cadroit, ohne Bad, (schl. Gefl. Ansch. unter U. C. 59 an die Geschäftsstelle. *3142

2 möblierte oder halb-möblierte, helle Zimmer

in gut. Lage der Stadt, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

3-4 Zimmer - Wohnung

in ruhiger Lage, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Leeres Zimmer

in ruhiger Lage, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Ein großes leeres Zimmer

mit einem möbl. Zimmer, im Zentrum der Stadt, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Vermietungen

Café zu verpachten!

Handelst. Cafe mit 300 Personen Fassend. Inventar zu ca. 8000,- zu verkaufen. *3097
Julius Wolff (R. D. R.) Immobilien Mannheim, O. 7, 22

3 Zimmer - Wohnungen

mit Badzimmer, große Tiele, Dampfbad, alles neuzeitlich eingerichtet, auf dem Industriehof zu vermieten. *3142
K. 2. 15. 3. Et. links.

Industriegelände

ca. 1000 qm., in geradem Lagerhof, an Wasser, Bahn u. Straße gelegen, auf sofort oder später zu vermieten. *3097
K. 2. 15. 3. Et. links.

6-Zimmer-Wohnung

mit 2 Badezimmern, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Groß. schönes Zimmer

zu vermieten. *3046
K. 2. 15. 3. Et. links.

Groß. möbl. Zimmer

zu vermieten. *3046
K. 2. 15. 3. Et. links.

C8,14, part.

zu vermieten. *3046
K. 2. 15. 3. Et. links.

Büro-4 Zimmer

zu vermieten. *3046
K. 2. 15. 3. Et. links.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer

an selbst. Herrn zu vermieten ab 1. Septbr. *3050
K. 2. 15. 3. Et. links.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. *3067
K. 2. 15. 3. Et. links.

Plüschgrundstraße 1

3. Et. 1. möbl. Zimmer an selbst. Herrn zu vermieten. *3067
K. 2. 15. 3. Et. links.

Zimmer

möbliert, billig zu vermieten. *3064
K. 2. 15. 3. Et. links.

Gut möbl. Zimmer

bei alleinb. Frau an selbst. Herrn zu vermieten. *3065
K. 2. 15. 3. Et. links.

Gut möbl. Zimmer

in ruhiger Lage, evtl. in Telefonanschl. zu Büroposten gesucht. Sofort zu verkaufen. *3116

Gr. möbl. Zimmer

zu vermieten. *3077
K. 2. 15. 3. Et. links.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. *3075
K. 2. 15. 3. Et. links.

Gut möbl. sehr schön abgelegenes Balkonzimmer

(el. Licht, Telefonen.) an selbst. Herrn zu vermieten. *3080
K. 2. 15. 3. Et. links.

T 3, 13. part. möbl. Zimmer

sep. Eingang, zu verm. *3108
K. 2. 15. 3. Et. links.

Arrend. möbl. Zimmer

mit el. Licht an selbst. Herrn o. Dame zu vermieten. *3112
K. 2. 15. 3. Et. links.

Freundl. möbl. Zimmer

mit nur guter Pension zu vermieten. *3093
K. 2. 15. 3. Et. links.

Schön möbl. Zimmer

an Dame, ob. Herrn zu verm. *3088
K. 2. 15. 3. Et. links.

Ruhiges Oberpar. findet 2 gut möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung in feinem, best. Haus, sofort besch. *3147
K. 2. 15. 3. Et. links.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit oder ohne Küche, in best. Lage auf 1. St. zu vermieten. *3155
K. 2. 15. 3. Et. links.

Vermischtes

1. et. neuer Maßanzug

schwarzer Gehrock u. Cutaway *3076
K. 2. 15. 3. Et. links.

Maßanzüge

sehr billig zu verkaufen. *3179
K. 2. 15. 3. Et. links.

Billow-Pianos

neue u. gebrauchte, erstklassig, elegant und billig auch bei Teilzahlung. *3179
K. 2. 15. 3. Et. links.

Fr. Siering

CT Nr. 6 Köln-Laden. *3114

Nähmaschinen

repar. u. verk. Knaben. L. 7, 3. Telefon 3458. *3114

Rufe an!

für Möbel u. Stoffen von Wäsche *3102
K. 2. 15. 3. Et. links.

Telefon 10122

G. 5. 10. 530 *3102
K. 2. 15. 3. Et. links.

Pianos

herausragend, vollständig eigene Fabrikate, besgl. fremde Fabrikate, sehr preiswert. *3083
K. 2. 15. 3. Et. links.

Tausche

3-4 Te. Opel-Vertrag, durchgeh. in allerbest. Zustand, gegen Vert. *3083
K. 2. 15. 3. Et. links.

Achtung!

sucht Anst. an eben. f. d. *3185
K. 2. 15. 3. Et. links.

Zum Buchertragen

empfehle ich durchaus billiger, i. Steuerwesen bester. *3083
K. 2. 15. 3. Et. links.

Kaufmann

Angebote unter U. N. 59 an die Geschäftsstelle. *3087

Für Erholungsuchende

Reduziert. Schöne Zimmer u. Teilverpflegung ob. Pension zu 5 A. in best. Lage, evtl. abends. *3156
K. 2. 15. 3. Et. links.

Beteiligung

(über Kauf) an selbst. Unternehmen mit 2000,- geführ. Ansch. unter T. Q. 59 an die Geschäftsstelle. *3114

Wer? Heiraten

billig, selbst. Kauf, preiswert. *3083
K. 2. 15. 3. Et. links.

Versandgeschäft

richtet ein am liebsten. *3114

Italienischer

Buchhaltungsbücher *3114

1 Schaufenster

mit 8 Tage. *3114

Kreissäge

mit 8 Tage. *3114

Kind

in gute. *3114

Geldverkehr

sucht zur Gründung. *3114

Heirat

mit 8 Tage. *3114